

Wend-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 139

Samstag, den 22. Mai 1937

Jahrgang 1937

Die Staatstrauerfeier in Cuxhaven.

Der Dampfer „Hamburg“ mit den Opfern der Luftschiffkatastrophe eingetroffen.

Die Heimkehr der Toten.

DNB Cuxhaven, 21. Mai.

Deutschlands Fahne weht auf halbhoher, dampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie ist mit den sterblichen Resten der Passagiere und Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg“ in Cuxhaven eingetroffen. Die deutsche Heimat grüßt die Toten des „Hindenburg“. Das ganze deutsche Volk fühlt mit ihren Familienangehörigen und Freunden. Das ganze deutsche Volk ist einig in der Trauer und einig in dem Willen, das Andenken der Toten durch vermehrte Tatkraft beim Aufbau der Luftfahrt zu ehren. Wenn deutsche Zeppelin in Zukunft ihren Weg über Meere und Länder ziehen, dann werden sie das erhabene Denkmal auch für die Toten des „Hindenburg“ sein.

In Cuxhaven, Deutschlands Vorposten am Meere, wehen die Fahnen auf halbhoher. Das Steubenhöfchen ist schon seit den frühen Vormittagsstunden dicht erfüllt mit vielen Tausenden von Volksgenossen, die den „Hindenburg“-Opfern ihre Ehre erweisen wollen. Gegen 11 Uhr kommt Dampfer „Hamburg“ vor der Elbmündung auf. Von seinen Masten wehen ebenfalls die Fahnen auf halbhoher, die Fahnen Deutschlands, der Zeppelin-Reederei und auch das Sternbanner; denn auch das amerikanische Volk ist durch das schwere Unglück mitbetroffen worden.

Als Dampfer „Hamburg“ vor den Landungsbrücken eintrifft, heben sich die Arme der vielen Tausende zum stillen Gruß für die Toten. Eine Kompanie der Luftwaffe erteilt die militärische Ehrenbezeugung. Als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring ist Generalleutnant v. Wiedersheim vom Reichsluftfahrtministerium anwesend. Weiter sind erschienen Ministerialdirektor Wülfing-Holmann, der Chef der Luftverkehrsabteilung des Reichsluftfahrtministeriums, Oberleutnant Wülfing, der Leiter des Luftamtes Hamburg, als Vertreter der Kriegsmarine der Stellungskommandant von Cuxhaven, Kapitän zur See von Helmreich.

Unter den Klängen eines Choral und bei gedämpften Trommelfang macht die „Hamburg“ am Steubenhöfchen Halt. Nach über den Landungsbrücken und dem Dampfer „Hamburg“ donnern Flugzeuge der deutschen Luftwaffe und bringen ihren toten Kameraden die letzten Grüße. Die Särge werden nach der Ausladung der Fahrgäste in feierlichem Zuge zu der großen, würdig geschmückten Hafenhalle gebracht, wo am Nachmittag als feierlicher Staatsakt die Trauerfeier für die Opfer stattfand. In der Hafenhalle häuften sich die Kränze und Blumen spenden, die aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland in kaum übersehbarer Fülle eingegangen sind, als sichtbarer Beweis für die Anteilnahme und Liebe, mit der Deutschland seine toten Helden der Luft und die übrigen Opfer der Katastrophe empfängt.

Aufbahrung der Opfer.

DNB Cuxhaven, 21. Mai.

Über der hohen Bordwand des Dampfers „Hamburg“ erscheint Sarg auf Sarg, mit dem Sternbanner und mit frühen Blumen bedeckt. Besatzungsmitglieder vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ und die Mitglieder der Besatzung des „Hindenburg“, die nicht an seiner letzten Fahrt teilgenommen haben, sind mit Kameraden der Bodenmannschaft des Weltluftschiffes Rhein-Main der Zeppelin-Reederei Friedrichshafen und des Luftschiffbaues Zeppelin herbeigeführt. Seacht von ihnen tragen zusammen mit Soldaten der Luftwaffe die sterblichen Reste ihrer Kameraden und der übrigen Opfer durch die Reihen der mit erhöhter Rechten in stiller Ehrfurcht stehenden Menge zur Trauerhalle, wo die Toten in langen Reihen zwischen einem Meer von Blumen und Grün aufgebahrt werden.

Am frühen Nachmittag trifft auf dem Flugplatz Cuxhaven das Sonderflugzeug der Deutschen Luftwaffe ein, das die sterblichen Reste Kapitän Lehmanns, des toten Zeppelinführers und um die deutsche Luftschiffahrt so hochverdienten Direktors der Deutschen Zeppelin-Reederei, von Plymouth zu dieser Trauerfeier nach Cuxhaven gebracht hat. Frau Lehmann, die so schwer geprüfte Gattin des deutschen Luftschiffpioniers hat ihrem Mann auf seinem Weg in die Heimat von Plymouth aus das Geleit gegeben. Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung mit umklarten Bannern haben in weitem Märsch Aufstellung genommen. Angehörige des toten Meisters der Luftschiffahrt, Kapitän v. Schiller vom Luftschiffbau Zeppelin und Knud Ecker sowie Vertreter der Luftwaffe haben sich auf dem Rollfeld eingefunden, um ihren Freund und Kameraden in der Heimat zu empfangen. Unter Vorantritt von Ehrenabteilungen der Gliederungen der Bewegung führt der Trauerzug zur Hafenhalle, auf dem ganzen Weg von einer vielwundersamen in ehrfürchtigen Schweigen verharrenden Menge begrüßt.

Der feierliche Staatsakt.

DNB Cuxhaven, 21. Mai.

Am Abend fand in der großen Sappag-Passagier-Halle in Cuxhaven eine Staatstrauerfeier für die Opfer der Katastrophe von Lakehurst statt. Es war eine Feier, die Zeugnis ablegte für die Liebe und das tiefe Mitgefühl eines ganzen Volkes, das darüber hinaus aber trotz aller Trauer und allen Schmerzes das ewige Vermächtnis der Toten in dem Gedächtnis ehrt, in ihrem Sinne und nach ihrem Willen weiterzuschaffen und das große Werk des Grafen Zeppelin und seiner mutigen Mitkämpfer und Nachfolger weiterzutragen in alle Zeiten.

In der großen Halle steht die lange Reihe der Särge, bedeckt mit dem Sternbanner, umgeben von einer Fülle frischer Blumen. Aus schwarzumkleideten Reihen lauern Opfermänner und werfen ihren Schein gegen die Wände der Halle, auf die Zeichen der Trauer und das leuchtende Rot der Sternbannfahne, der Reichskriegsflagge und der Fahne der Zeppelin-Reederei. Das

Sternbanner und die Flagge Schwedens legen Zeugnis ab für die Opfer, die auch diese beiden Länder durch das Unglück von Lakehurst erlitten haben. In den vordersten Reihen haben die Angehörigen der Beringlärten Flag genommen.

Vor dem Podium stehen Kameraden der Marine-Luftschiff-Traditionskompanie mit ihren Fahnen, zu beiden Seiten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mit Kapitän Ludwig und einem Teil der Besatzung der „Hindenburg“, der nicht an der letzten Fahrt teilgenommen hat. Auch eine Abordnung des Luftschiffbaues Zeppelin unter Führung von Direktor Dr. Schmeißer ist zugegen, darunter Knud Ecker und Lorenz Rieger sowie der Betriebsleiter Schlegel. Unter der Abordnung befindet sich auch Obermeister Schwarz, der im Luftschiff LZ 4 Besatzungsmitglied war und die Katastrophe bei Echterdingen im Jahre 1909 miterlebt hat. Arbeitskameraden der Bodenmannschaft des Luftschiffbaues Rhein-Main sind ebenfalls unter der Abordnung, die die Ehrenwache hält.

Eine Ehrenabordnung der Luftwaffe ist vor der ersten Reihe der Särge aufgestellt.

Kurz vor Beginn der Trauerfeier ist aus Hamburg ein Sonderzug mit Angehörigen der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP und der Wehrmacht sowie Vertretern des Auslandes aus dem Sappag-Bahnhof eingetroffen. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers ist der Staatssekretär der Reichsleitung, Dr. Lammers, gekommen, als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums General der Flieger Milch. Unter den Trauergepäten bemerkt man weiter den Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, Gauleiter Teichow, Gauleiter Koeber und Gauleiter Sprenger. Aus der Reichsleitung sind auch der amerikanische Generalmajor Carlhart erschienen, der Reichsminister für die deutsche Luftfahrt, Generalmajor Kragmann und Landesheilenleiter Schmidt, Landrat Bürgermeister Berlin-Friedrichshafen und der Schwiegeronkel des toten Kapitän Lehmann, Graf Brandenstein. Die Deutsche Luftwaffe, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd sind durch ihre Vorstandsmitglieder vertreten, der Luftschiffbau Zeppelin durch Kapitän von Schiller und Direktor Siffler. Aus Cuxhaven ist Oberbürgermeister Klostermann mit den führenden Männern der Hafenstadt anwesend.

Ein Lorbeertranz Adolf Hitlers.

Die weihenollen Klänge des Chopinischen Trauermarsches fluten durch die Halle. Dann legt Staatssekretär Dr. Lammers im Auftrage des Führers und Reichskanzlers einen großen, mit Lilien und Tulpen geschmückten Lorbeertranz an den Särge nieder. Im

Die Besprechungen in Budapest.

Die militärische Gleichberechtigung Ungarns im Vordergrund.

DNB Budapest, 21. Mai.

Die am Donnerstag begonnenen politischen Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem Ministerpräsidenten Danon und dem Außenminister von Kanya wurden am Freitag fortgesetzt. Die Presse verfolgt den Verlauf dieser Besprechungen mit lebhaftem Interesse und betont, daß aus der langen Dauer der Verhandlungen auf eine eingehende Erörterung der beiden Länder berührenden Fragen geschlossen werden könne. Eine Reihe von Blättern spricht die Vermutung aus, daß die Frage der militärischen Gleichberechtigung Ungarns im Mittelpunkt der Verhandlungen gestanden habe.

Der katholische „Hilfsmittel“ gibt die Auffassung wieder, daß die Gleichberechtigungstagen in kurzer Frist in ein neues entscheidendes Stadium treten werde.

Weiter wird in der Presse angenommen, daß in den Verhandlungen der italienisch-ungarischen Freundschaftspakt, der Ausbau der deutsch-italienischen Beziehungen sowie die Möglichkeit einer Annäherung Ungarns an Jugoslawien behandelt worden seien. Einen breiten Raum nehmen in den Budapest Blättern Londoner Berichte ein, in denen auf ein wachsendes Interesse der englischen Regierung für eine grundlegende Neuregelung im Donauraum und eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donaumächte hingewiesen wird. Der liberale „Hilfsmittel“ sagt, man sei sich in England klar geworden, daß eine Annäherung der Donaumächten ohne die militärische Gleichberechtigung Ungarns unmöglich sei. Dahingehende Versprechungen Ungarns würden auch bei den kleinen Entente-Mächten einen vorbereiteten Boden finden.

Auftrage des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring nimmt darauf Staatssekretär General der Flieger Milch das Wort.

Staatssekretär Dr. Lammers spricht den Angehörigen die Teilnahme des Führers aus.

Nach der Ansprache des Staatssekretärs präsentiert die Ehrenkompanie der Luftwaffe das Gewehr, die Fahnen senken sich und das Lied vom guten Kameraden grüßt die Toten. Mit den Liedern der Nation schließt die Trauerfeier. Staatssekretär Dr. Lammers spricht den Hinterbliebenen dann in herzlichen Worten das Beileid des Führers und Reichskanzlers aus.

Kränze und Blumen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes.

Um die Särge häufen sich zahllose Kränze und Blumenpenden. Neben dem Kranz des Führers und Reichskanzlers, des Reichsluftfahrtministers und des Stellvertreters des Führers haben für den Reichsminister der kommandierenden General des X. Armee Korps, General der Kavallerie Knochenhauer, für den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalleutnant Schauburg, für den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Konteradmiral Stobwasser Kränze niedergelegt. Reichsminister Dr. Goebbels hat durch den Landesstellenleiter von Osthannover eine Kränzeniederlegung lassen. Auch die übrigen Mitglieder der Reichsregierung sind mit Kränzen vertreten. Für den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat Hauptamtsleiter Martenbach, für den Reichsführer SS Himmler SS-Gruppenführer Heilmeyer, für den Reichsführer der NSKK Gruppenführer Jürgens, für den Leiter der Auslandsorganisation Böhle der Leiter der Zweigstelle Hamburg der NSKK, für General Daluge Generalmajor der Ordnungspolizei Bomhard, Kränzeniederlegung überbracht.

Das Ausland war ebenfalls mit Kränzen und Blumenpenden vertreten, unter denen man auch einen Kranz des amerikanischen Staatsdepartements und der Kriegs- und Marineabteilungen, Kränze des italienischen, französischen und britischen Luftfahrtministeriums, sowie zahlreiche ausländischer Regierungsmänner und Luftfahrtorganisationen bemerkte. Zahlreich sind auch die Kränzen der Deutschen Luftwaffe, der Zeppelin-Reederei, der Städte Frankfurt am Main und Friedrichshafen, des Luftschiffbaues Rhein-Main und vieler anderer Städte und Organisationen.

Im Laufe des Freitagabends wurden die sterblichen Überreste der Toten in ihre Heimat übergeführt. Am Sonntagvormittag werden in einem von der Stadt Friedrichshafen zur Verfügung gestellten Ehrengrab in der dortigen Friedhofsanlage die sterblichen Überreste der Toten beigesetzt.

Am 24. Mai, dem Vortage des argentinischen Nationalfeiertages, werden zwei argentinische Schlachtschiffe zu einem vierstündigen Besuch in deutschen Häfen eintreffen. Die „Moreno“ mit dem Konteradmiral Leon Scasso an Bord wird Wilhelmshaven, die „Rivadavia“ Hamburg anlaufen. Es handelt sich um die größten beiden Einheiten der argentinischen Kriegsmarine mit einer Wasserverdrängung von je 27.720 Bruttoregistertonnen.

Der Besuch des herrscherpaars.

DNB Budapest, 21. Mai.

Der dritte Tag des Budapest Aufenthaltes des italienischen Herrscherpaars war mit persönlichen Besprechungen ausgefüllt. Der König begab sich auf einem Donau-Dampfer nach dem Römerbad, um die Ausgrabungen und Sammlungen zu besichtigen. Anschließend stattete er in Begleitung des Unterrichtsministers Bonanni dem ungarischen Nationalmuseum einen längeren Besuch ab, wobei ihm mehrere altägyptische Silbermünzen zur Veranschaulichung seiner weltberühmten Sammlung als Geschenk überreicht wurden. Der König verließ dem Hausminister General Röder, dem Oberkommandierenden der Honveds, dem Chef des Generalstabes sowie einer großen Anzahl höherer Offiziere und 70 Soldaten Auszeichnungen verschiedener Grades. Anlässlich des Herrscherbesuches richtete der Präsident des Oberhauses, Graf Szechenyi, ein in herzlichen Worten gehaltenes Begrüßungstelegramm an den Präsidenten des italienischen Senats, Federzoni.

Eine österreichische Militärabordnung bei der Budapest Parade.

DNB Wien, 20. Mai.

Als Ausdruck der Verbundenheit Österreichs mit den beiden anderen Staaten der römischen Protokolle hat Bundespräsident Miklas, wie amtlich mitgeteilt wird, eine militärische Abordnung unter Führung des Kommandanten der 11. Division, Generalmajor Alfred Hubdi, zu der anlässlich des Besuchs des Königs und Kaisers Viktor Emanuel in Budapest stattgefundenen Parade entsandt. Sie hatte den Auftrag, den König und Kaiser sowie den Reichsverweser im Namen Österreichs zu begrüßen und die Anteilnahme an dem für die befreundeten Staaten so freudigen Ereignis zum Ausdruck zu bringen.

Ein notwendiges Wort.

Die geradezu unbeschreibliche Rede, die in Amerika von einem hohen Kirchenfürsten, dem Kardinal Mundelein, also weder von einer belanglosen noch einer z-belliebigen Persönlichkeit, sondern einem mit dem furchtlichen Putsch ausgestatteten Repräsentanten der katholischen Kirche, nicht nur vor irgendwelchen Privatpersonen, sondern vor einem Gremium von 500 Geistlichen im Zusammenhang mit den jetzt laufenden Prozessen gegen Ordensangehörige und katholische Weltgeistliche gegen Deutschland gehalten worden ist, hat mit vollem Recht die scharfe Zurückweisung und den scharfen Protest des gesamten deutschen Volkes gefunden und herausgefordert. Der Kardinal hat, obwohl deutsche Gerichte jene furchtbaren Prozesse, die sie zu führen gezwungen sind, und in denen die schwersten sittlichen Delikte von Geistlichen zur Verhandlung stehen, seit Wochen der vollen Öffentlichkeit zur Berichterstattung freigegeben und obwohl jene Delikte durch das Eingekändnis der Betroffenen selbst und der vernommenen Zeugen reiflos und klar erwiesen werden und erwiesen sind, in seiner Berichterstattung vor den Geistlichen seiner Erzdiozese die Wahrheit auf den Kopf gestellt, er hat in einer unerhörten Art die Objektivität der deutschen Gerichte angezweifelt, die hier eine ebenso traurige wie schwere Aufgabe in voller Sachlichkeit und in einer bei dem Gegenstand so tatkräftig wie möglichen Weise erfüllen, er hat sich in innerdeutsche Verhältnisse eingemischt, um vom Auslande her eine ganz abwegige Attacke zu reiten, indem er den unfruchtbarsten Versuch macht, die notwendige Bestrafung und Aburteilung sittlicher Delikte auf das politische Gebiet zu übertragen, er hat — und das ist jenes, was kein deutscher Mensch ihm wird verzeihen können — selbst vor der Person des Führers nicht haltgemacht, sondern den Mann, der Deutschland aus seiner furchtbaren und dumpfen Verzweiflung, ja seiner fast ganz hoffnungslosen Lage wieder zu Licht und Kraft herausgeführt hat, persönlich angegriffen.

Das ist ein Vorgang, demgegenüber die katholischen Deutschen nicht schweigen dürfen; denn von dieser ebenso merkwürdigen wie unbegründeten Äußerung des amerikanischen Kardinals, die — und die hohe kirchliche Würde kann nur eine Verleumdung der Tatsachen sein, die wir vorhin haben feststellen müssen — ohne irgend eine Begründung als das bezeichnet werden muß, was sie wirklich ist: als eine ganz üble politische Schmährede gegen das neue Deutschland, wird das gesamte deutsche Volk und in der Gemeinschaft mit ihm werden die katholischen deutschen Menschen besonders betroffen. Und es ist deshalb ja auch bereits mit Recht die Frage aufgeworfen worden, ob der Vatikan dazu schweigen will und ob der deutsche Klerus diese Dinge hinnehmen will. Ueber diesen Fall hinaus aber glauben wir uns noch einmal mit den Prozessen selbst beschäftigen zu müssen, die wir jetzt in einem erschreckenden Ausmaß, in schlimmer Fülle und in der stets gleichen Furchtbarkeit der begangenen Straftaten auf moralischem und sittlichem Gebiet erleben — und wir haben als Grundlage für unsere Erörterung den Fall des Pfarrers Beder vor Augen, der in Vaderhorn verhaftet worden ist, weil wir selbst an diesem Prozeß teilgenommen haben und weil, was wir dazu zu sagen haben, unter persönlicher Verantwortung geschieht.

Wer die berufliche Aufgabe hat, einem solchen Prozeß beizuwohnen und wer unmittelbar teilnehmen muß an der prozessualen Erörterung jener ebenso furchtbaren wie traurigen Vorgänge, der kann das Gerichtsgebäude nur verlassen mit einer tiefen inneren Erschütterung. Hier wird jeder vor Fragen gestellt, auf die man vergeblich eine Antwort sucht. Es ist ja doch nicht einmal so, daß die schweren sittlichen Verbrechen, von denen wir hören und die ganz einwandfrei auf dem Gebiete der verbrecherischen Handlung liegen (hier die Verführung von minderjährigen Schulmädchen, die die religiösen Zöglinge und Beichtkinder des Pfarrers waren), allein nur als solche vorliegen; oft genug müssen wir mit Erschrecken erfahren und vernehmen, und gerade in unserem Falle war es, voll erwiesenermaßen so, wie im Zusammenhang mit der Tat selbst lakrimentale Einrichtungen wie die Beichte und besonders ehrsüchtig auf haltende Orte mißbraucht und entweiht werden. Wir müssen dann leider auch immer wieder erfahren — und diese Erfahrung ist ganz allgemein — daß die kirchlichen Oberbehörden selbst dann, wenn sie Kenntnis erhalten hatten von den schweren Verbrechen, entweder überhaupt nichts zur Abstellung unternommen hatten oder nur vorübergehend und ungenügend eingegriffen haben. So war es im Falle Beder, und der Fall des Pfarrers Beder in Trier liefert hier vielleicht den erschütterndsten Beweis.

Wir haben uns in unserem Bericht geflüchtlich von konkreten Einzelheiten des Prozeßganges ferngehalten, weil wir es für angebracht angesehen haben, das gesunde Empfinden nicht über Gebühr zu belasten. In es dann aber überhaupt noch zu fassen, wenn der Pfarrer Beder einem der Mächten, an denen er sich vergangen hat, über die eigene von ihm begangene Verführung die Beichte abgab und daß er in der Beichte selbst durch er-

neute Absprache mit dem Mädchen eine neue Handlung vorbereitete, die sich in der Sozialistik vollzog? Wir können uns nicht entscheiden, daß sich hier eine latente und eine verborgene Handlung zu einer Tat vereinigen. Es war bezeichnend, daß der Angeklagte für seine Haltung und Handlung eine Erklärung nicht abzugeben wußte — er gekand vor Gericht selber ein, daß es Zeit gewesen sei, daß ihm Einhalt geboten wurde, wie er ja überhaupt alles reiflos gekand und seine Taten aufrecht bereute.

Wir muhten von diesen Dingen nochmals reden, nicht nur angesichts der anscheinend ganz merkwürdigen Auffassungen, die in gewissen Auslandkreisen wieder einmal gegen Deutschland fortpoliert werden, sondern auch deshalb, weil wir es im Interesse der Wahrheit und der Klarheit selbst für unsere Pflicht halten, von dem niederdrückenden Eindruck zu sprechen, den der Prozeßteilnehmer unmittelbar erlebt, und ebenso sehr deshalb, weil es noch solche geben soll, die das Fürchtbare immer noch nicht ernst genug zu nehmen scheinen, die meinen, die Dinge könnten sich so gar nicht abspielen haben. Wir lagen ihnen mit aller Eindeutigkeit und Klarheit, daß sie so sind — sie sind in ihren Einzelheiten vielfach schlimmer als sie geschildert werden oder überhaupt werden könnten. Auch dann sind sie so, wie der Prozeß Beder erwies, daß, wenn auffallenderweise niemand im Orte von dem Geschehen etwas gewußt haben will. Hier ist keine andere Erklärung möglich als die, daß die Handlungen auf verborgen worden sind. Es muß hier einmal ganz unabweisbar festgestellt werden, daß weder der Staat in einen Verfolgungswahn ausgebrochen ist noch daß das, was wir an Entsetzlichem erleben, nur ein schauriges Märchen sei. Leider ist es nur allzu traurige Wahrheit und, nachdem andere aufkündige Stellen — wir müssen es eingestehen — verlangt haben, ist es notwendig, daß die Säuberungsaktion staatsferleits vollzogen wird, wie überhaupt der Staat die zu seinem Wesen gehörige Pflicht hat, die er als Hüter der Ordnung und der Gerechtigkeit der Gemeinschaft vollziehen muß, das Verbrechen zu bestrafen. Der Staatsanwalt hat im Prozeß Beder auch auf die Tatfrage hingewiesen, daß von eiterlicher Seite kein Strafantrag erfolgt ist, selbst nachdem die Verfehlungen bekannt geworden sind. Er hat das als unverständlich bezeichnet — und es kann keine andere Meinung geben, als daß ihm recht gegeben wird aus der Tragweite und Schwere dessen heraus, was sich abgespielt hat.

Wir haben schon oben gesagt: der Staat wacht über die Gerechtigkeit der Lebensquellen und Lebensenergien seines Volkstums, er ist der Hüter der Gerechtigkeit; und der nationalsozialistische Staat ist aus seiner Idee und seiner Natur ein besonders berufener Hüter von Kind und Familie. Er hat eine Säuberungsaktion zu vollziehen, die andere Verurteile verabsäumt haben, aus dem Gese und aus seiner wesentlichen Sorge um Volk und Volkstum. Das Geschehene, die aus ihrer priesterlichen Stellung heraus gerade diesem Volk von Volk und Familie mit aller ihrer Kraft hätten dienen müssen, sich so schwer vergangen, daß sie zu Verderbern junger Seelen wurden — und der Fall Beder war ein erschütterndes Zeugnis dafür — rechtfertigt auch die Straßen, die Gericht und Gese selber geworden sind, über sie und ihre Taten zu verhandeln. Wenn wir hier zum Falle des Warrers Beder zurückkehren, von dem wir ausgegangen sind, dann wollen wir noch anführen, daß er selbst geständig reuig den Schaden aus, den er angerichtet hat. Er ist sich dessen bewußt geworden, wie sehr er sich gegen die Kirche selbst verangewandt hat. Er hat das in seinem Schlusswort offen ausgesprochen. Notwendig wäre es gewesen, daß wir auch aus seinem Munde ein Wort gehört hätten über die schwere und große Verurteilung gegen Volk und Volkstum.

E. B.

Das Moskauer Terror-Regime.

Wieder 44 Menschen dem bolschewistischen Agitationsbedürfnis geopfert.

DNB Moskau, 21. Mai.

Das bolschewistische Parteiblatt des Gebietes Chabarowsk, „Ischokolajka Smjelen“, teilt mit, daß in Sotschobolaj (Berne-Ost) vor einem „Sonderkollegium“ des Obersten Militärgerichts des Sowjetunion ein neuer Reklamaprozess gegen eine „terroristische Spionageorganisation“ stattgefunden hat. Wie das Blatt behauptet, sollen die Angeklagten auf Anweisung des japanischen Konsulats in Sotschobolaj im Eisenbahnen des fernöstlichen Sowjetgebietes tätig gewesen sein. Im Ergebnis der geheimen Verhandlung wurden nicht weniger als 44 Personen (darunter eine Frau) zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Blomberg auf der Heimfahrt.

Ein englischer Rückblick auf die Flottenschau.

Feinliches Verlagen des englischen Rundfunks.

London, 21. Mai.

Reichsriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg hat am Freitag vormittag mit seiner Begleitung am Bord der „Grille“ von Comes (Insel Wight) aus die Rückfahrt nach Deutschland angetreten. Der Generalfeldmarschall hatte sich am Donnerstagabend im Anschlag auf die Flottenparade von Spithead auf die „Grille“ begeben, die nach Comes fuhr und dort die Nacht über blieb.

In einem Rückblick auf die gestrige Flottenparade in Spithead schreibt „Daily Telegraph“ u. a., die Parade sei nicht nur eine Rundgebung der gegenwärtigen Macht Englands gewesen, die Sicherheit des britischen Staatenverbundes und den Weltfrieden aufrechterhalten, sondern habe auch zum Ausdruck gebracht, daß England seine Flotte bereit verfahren werde, daß es für jede Drohung in Zukunft bereit sein werde. Die englische Seemacht werde zwar niemals als ein Angriffswerkzeug benutzt werden, denn England begehre nicht, und es gebe auch kein Unrecht, das es zu rächen wünsche, aber England wolle den Grundherrschaft folgen, demzufolge es seine Schwärzung der Reichseinheit und keine Verletzung seiner überseeischen Besitzungen und Dominionen dulden werde. Das Blatt spricht dann den Dank für die Höflichkeit und Freundschaft aus, die durch die Teilnahme ausländischer Kriegsschiffe an der Flottenparade zum Ausdruck gekommen sei. Dieser Geste sei vielleicht tiefere Bedeutung beizumessen. Wenig entfernt von

Westpakt-Unterhaltung in Brüssel.

Die Beprehungen des französischen Außenminister Delbos mit van Zeeland und Spaat.

Die belgisch-französischen Beziehungen.

Delbos bei König Leopold.

Brüssel, 21. Mai.

Der französische Außenminister Delbos, der seit gestern in Brüssel weilt und gestern und heute Beprehungen mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und dem belgischen Außenminister Spaat gehabt hat, wurde heute vormittag von König Leopold in Privataudienz empfangen. Im Anschlag daran gab der französische Botschafter in Brüssel, Larocque, zu Ehren des französischen Außenministers ein Frühstück. Über die geführten politischen Beprehungen wurde am Freitagmittag vom belgischen Außenministerium folgendes communiqué ausgegeben:

„Im Verlaufe seines Besuchs in Brüssel hat der französische Außenminister Delbos mit dem Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Außenminister Spaat mehrere Beprehungen gehabt, in denen die hauptsächlichsten Probleme, die die beiden Länder interessieren, erörtert worden sind. Die Fragen, die sich auf die Ausarbeitung eines neuen westeuropäischen Sicherheitspakt und auf die wirtschaftliche Mission, mit der Herr van Zeeland von der englischen und französischen Regierung beauftragt worden ist, beziehen, waren insbesondere Gegenstand eines Meinungsaustausches. Dieser Meinungsaustausch wurde in der herzlichsten und vertrauensvollen Atmosphäre fortgesetzt, die die belgisch-französischen Beziehungen auszeichnet. Die Beprehungen haben eine große Übereinstimmung in der Auffassung der beiden Regierungen, die sich von gemeinsamen Gedanken leiten lassen, ergeben.“

Ansprachen von Spaat und Delbos.

Brüssel, 21. Mai.

Außenminister Spaat gab Donnerstagabend in den Räumen des belgischen Außenministeriums zu Ehren des französischen Außenministers Delbos und seiner Begleiter ein Essen, an dem etwa 60 Personen, darunter

die Präsidenten der Kammer und des Senats, sämtliche Mitglieder des Kabinetts und eine Reihe von ehemaligen Ministern teilnahmen. Bei dem Essen hielt Außenminister Spaat eine Ansprache, auf die Delbos erwiderte.

Außenminister Spaat erklärte u. a., er benutze diese Gelegenheit, um erneut herzlich die belgisch-französischen Freundschaft zu betonen. Belgien liebe das Frankreich von gestern. Es verfolge aber auch mit einem leidenschaftlichen Interesse das „große und kühne Experiment“, das Frankreich heute vollziehe. Niemand habe Belgien die Sache Frankreichs von der des Friedens getrennt. Der Unabhängigkeitswille Belgiens habe in seiner Weise die Freundschaft mit Frankreich berühren können. Dieser Unabhängigkeitswille ergebe sich daraus, daß Belgien eine Mission in Westeuropa zu erfüllen habe. Indem es diese Mission erfülle, diene es der Sache des Friedens. Die Stellung Belgiens in der Welt sei gefährlich, aber auch wunderbar. Jahrzehntelang sei Belgien das Schlachtfeld Europas gewesen. Heute habe Belgien den Ehrgeiz, ein Element der Beruhigung und morgen vielleicht ein Bundesglied zu werden. Belgien werde durch seine Verwandtschaften und seine Tradition zu den Nationen hingezogen, die der „Demokratie“ treu geblieben seien. Belgien wolle die Idee einer Spaltung Europas in politisch-ideologische Blöcke zurück.

In seiner Erwiderung betonte Delbos, im Geiste hingebungsvoles Vertrauens habe Frankreich mit Großbritannien die Regelung ausgearbeitet, die Gegenstand der gemeinsamen Note vom 24. April sei. Diese Note müsse nach der Auffassung der drei beteiligten Regierungen eine Etappe sein auf dem Wege neuer allgemeiner Regelungen, um den Frieden in Europa zu festigen. Die Schwierigkeiten dieser Aufgabe seien bekannt. Sie erforderten zugleich realen Sinn für die Erkenntnis der Schwierigkeiten, aber auch den Glauben, der sie zu überwinden helfe. In den politischen Systemen, die Belgien und Frankreich gemeinsam hätten, sei ein Element der Freundschaft und es gegenwärtigen Verständnisses.

Der rumänische Thronfolger am Montag in Warschau. Am 21. Mai trifft in Warschau der rumänische Thronfolger Michael ein. Er wird während seines Aufenthalts als Gast des polnischen Staatspräsidenten im Warschauer Schloß wohnen und einer Jugendfeier im Zentralinstitut für Leibeserziehung beiwohnen.

Verheerendes Unwetter über Thüringen.

Zirkuszelt in Kollada zerstört.

DNB Erfurt, 21. Mai.

Ein verheerendes Unwetter entlud sich in den Abendstunden des Freitag über Kollada. Innerhalb einer Viertelstunde boten Straßen, Gärten und Felder ein Bild der Verwüstung.

Eine Windhose, die mit einem Wolkenbruch verbunden war, vernichtete alles, was nicht fest auf steinernem Grund ruhte. Der kurz zuvor aufgestaute Zirkus Wellini wurde vollständig zerstört; nicht mal die Sitzreihen wurden verschont.

Kastanienbäume und Linden von mehr als einem Meter Durchmesser wurden wie Streichhölzer über dem Erdboden weggerissen, wobei Dächer eingestürzt, Lichtleitungen zerstört wurden, so daß deren Wiederherstellung mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Das Wasser fand in den Straßen teilweise über einen Meter hoch, so daß die Keller bis an die Decke unter Wasser standen.

Der Reichsarbeitsdienst Abteilung Kollada mußte zur Hilfeleistung eingeleitet werden. Außerhalb der Stadtgrenze wirkte sich das Unwetter gleichfalls katastrophal aus. Der Verkehr auf der Fernstraße Kollada-Weimar wurde vollständig lahmgelegt. Auf der Straße nach Grohndorf und nach Grohnehausen wurden mehrere Kraftwagen, darunter einige schwere Lastwagen, durch den Sturm in den Gräben gedrückt und durch umstürzende Baumstämme teilweise stark beschädigt.

Was nicht vom Sturm zerstört wurde, vernichtete der Hagel, der in Stößen bis zu sechs Zentimetern Durchmesser niederprasselte und alles zertrug.

Die Aufräumarbeiten setzten sofort ein und dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden. Der angetrichtete Schaden läßt sich im Augenblick noch nicht überschauen.

Windhose und Hagelschlag im Kreise Sonneberg.

DNB Erfurt, 21. Mai.

Der Kreis Sonneberg in Thüringen wurde Freitag nachmittag von einer Windhose, verbunden mit Hagelschlag, heimgesucht. Anschließend ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Riesige Wassermassen ergossen sich über Felder und Straßen, Bäume und Telegraphenstangen mit sich reißend. Der Hagelschlag allein im Kreisrestauranthaus 60 Fenstersteinen ein, desgleichen fast sämtliche Scheiben der Orchesterhalle und des Hauptpostgebäudes. In Blechhammer wurde eine Linde entwurzelt. Eine 86-jährige Frau wurde dabei zu Boden gerissen und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Auf der Straße Sonneberg-Steinach wurde ein aus einigen hundert Tannen bestehender Waldstreifen dem Erdboden gleich gemacht. Feuerwehr und Technische Nothilfe sind zur Hilfeleistung eingeleitet.

Föhnsturm über den Chiemsee.

DNB Priem, 21. Mai.

Freitagfrüh tobte über dem Chiemsee ein Föhnsturm von außergewöhnlicher Heftigkeit. Bei ausgeprägter Hitze wurde eine Windgeschwindigkeit von 90 km erreicht. Zahlreiche Bäume und Segelboote wurden von den unteren Ästen gerissen und zerstört. Bei Stad brach ein Landungssteg. Auf der Fraueninsel gingen die Fischbühnen in Trümmer, wobei viele Zentner Fisch verloren gingen. Der Schiffsverkehr erlitt Verspätungen bis zu einer Stunde. Auf der Herreninsel kam es mehrfach zu Baumbrüchen, während in Priem viele aus Anlaß des internationalen Plagatsess geübte Fischen vom Sturm zertrümmert wurden.

Wehrpflicht und Kulturpflicht

Die Arbeitstagung des Reichsführerlagers der SS.

DNB Weimar, 21. Mai.

In den Arbeitstagungen des Reichsführerlagers der SS nimmt die kulturpolitische Ausrichtung eine hervorragende Stellung ein. Am Donnerstagabend hielt Oberstleutnant Rommel, Lehrgangsleiter an der Kriegsschule Potsdam, unter Vertretung von Aufnahmen aus dem Weltkrieg eine Vortrag über deutsches Soldatentum. Am Freitag standen alle Veranstaltungen im Zeichen des deutschen Kultur- und Geisteslebens.

Im Rahmen einer Morgenfeier, die einen starken Eindruck von den multifunktionalen und höchsten Leistungen der Hitlerjugend hinterließ, sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Oberbürgermeister Dr. Rainer Schöfeler, über die Begriffe Staat und Reich unter besonderer Berücksichtigung des kulturellen und geistigen Erbes. In den Theateraufführungen der Gegenwart, in den Konzerten und Ausstellungen, im gesamten geistigen Leben des neuen Deutschlands erblickte er einen Abschnitt jener großen Front gemeinsamer Bewährung, jener kameradschaftlichen Front, die das Dritte Reich ausgebaut habe. Am eindringlichsten äußerte sich das Deutschtum in der Kunst, die uns Grundwerte der deutschen Seele offenbare. Das Erlebnis Goethe sei für den Deutschen immer das gleiche geblieben, nämlich deutsche Gesinnung, Verkörperung des Volkes und des Vaterlandes. Wir hätten es Goethe zu verdanken, daß wir das Wesen unseres Volkes mit einem Wort in dem Namen Faust auszuzeichnen vermöchten. Dr. Schöfeler nannte das Reich den heiligen Lebensraum aller Deutschen, dessen Wunder nicht auszuwählen sei, der ein ständiger Befehl zu einer Kultur der höchsten Werte sei, ein unergänzbare Lebensraum der Menschheit zu sein. Der Bestand des Reiches werde immer nur von der deutschen Jugend gefördert werden können. Es bedürfte unserer taufendjährigen Weisheit, ehe wir Ohnmacht hätten, daß das Reich ohne den Staat eine äußere Macht, die die Seele nicht binde und daher stets gefährdet sei. Nur Reich und Staat gemeinsam könnten zu wahrer Größe verhelfen, d. h. es mühten Wehr-

pflucht und Kulturpflicht gleich hoch eingeschätzt werden. „Stählen wir unseren Körper, daß wir gute Soldaten werden, und üben wir unseren Geist, daß wir den Staat tüchtig verwalten; vergessen wir aber nicht das Volk als den das Volk gestaltenden Faktor, so erwängen wir jene Ewigkeit, die wir für das Dritte Reich wollen.“

Der Führer im Kreise der Arbeiter auf dem Oberjatzberg.

DNB Oberjatzberg, 21. Mai.

Für die am Oberjatzberg im Berchtesgauer Land tätigen Arbeiter wurde auf Anordnung des Führers eine Gemeinschaftshalle für Kino- und Theateraufführungen errichtet. Anlässlich der Eröffnung dieser Halle sprach der Führer am Donnerstagabend zu den versammelten Arbeitern.

„In fast zweistündigen Ausführungen erläuterte er in einfacher, auch dem letzten Arbeiter verständlicher Sprache das Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsführung, deren praktische Ergebnisse auf allen Gebieten nach vier Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit so klar vor allen Augen liegen. Er zeigte im Verlauf seiner Rede in überzeugender Weise den Sinn und die lebenswichtige Bedeutung des Vierjahresplans auf, dessen Zweck und Planung bekanntlich im vorigen Jahr auf dem Oberjatzberg entstanden sind.“

Die Rede des Führers, der die Arbeiter mit innerster Teilnahme und begeistelter Zustimmung folgten, fand aus in einer einzigartigen Kundgebung der Verbundenheit des Führers mit seinen Arbeitern.

Oberst Lunn greift ein.

Belagnahme der 17 Bolschewikflügezeuge?

DNB Paris, 21. Mai.

Die bolschewistisch-spanischen Militärflügezeuge, die vor einigen Tagen auf dem Militärflugplatz bei Pau landeten, sind noch nicht wieder nach Spanien zurückgekehrt.

Der Leiter der internationalen Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze, Oberst Lunn, soll sich der Freigabe der Apparate energisch widersetzt haben und dabei vom internationalen Kontrollauschuss in London unterstützt worden sein. Er zweifelt an den Aussagen des Befehlshabers des bolschewistisch-spanischen Geschwaders, der bekanntlich erklärt habe, sich auf dem Fluge von Santander nach Bilbao verirrt zu haben. In gewissen französischen Kreisen will man jetzt wissen, daß es sich um eine amerikanische Apparate handele, die in Holland zusammengekauft worden seien und von dort aus auf dem Fluge nach dem bolschewistisch-spanischen Teil Spaniens bei Pau zwischenlandeten.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ berichtet, daß es zwischen dem Chef der internationalen Kontrolle und dem Befehlshaber des bolschewistisch-spanischen Geschwaders zu einer Auseinandersetzung gekommen sei, als dieser aufgefordert wurde, auf der Karte seine Flugstrecke aufzuzeichnen. Oberst Lunn soll dem spanischen Geschwader in Gestalt gesagt haben, daß er ihn belüge. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der 33 flügelige Geschwader der Rückkehr nach Spanien gestaktet wird, die Apparate aber der endgültigen Belagnahme verfallen.

„Kartoffel-Jones“ macht nunmehr in Getreide.

DNB London, 21. Mai.

Der englische Frachtdampfer „Marie McWilliam“, der vor einiger Zeit dadurch bekannt wurde, daß er keine Kartoffelbeladung für das bolschewistische Spanien angelandete, ist nunmehr in Liverpool. Er wird jetzt mit Getreide beladen, das aus diesem Hafen für einen Hafen des Bolschewistens bestimmt ist, und zwar will der Kapitän des Dampfers, der sich leinertzeit den Namen „Kartoffel-Jones“ erworben hat, keine Fahrt in Bilbao oder Alicante abgeben. Der Name des Schiffes soll geändert werden, und zwar wird es nunmehr „Kelwyn“ heißen.

Brennendes Strohdach begräbt acht Personen.

DNB Wien, 21. Mai.

Ein entsetzliches Brandunglück, dem sieben Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in einem Bauerngehöft in der Steiermark. Donnerstagnacht geriet das mit Stroh gedeckte Holzhaus des Pächters Mayerhofer in Brand. Die acht Hausbewohner, die sich bereits schlafen gelegt hatten, als der Brand ausbrach, verbrachten, das in Flammen stehende Haus eilends zu verlassen. Im Augenblick aber, als sie den Hof betraten, kürzte das brennende Strohdach herab und begrub sie. Sieben Personen verbrannten. Nur der Pächter Mayerhofer konnte noch lebend aus dem Flammenmeer geborgen werden. An seinem Aufkommen wird aber gezweifelt.

Verhaftung jüdischer Schwindelbankiers.

DNB Amsterdam, 21. Mai.

Die Amsterdamer Polizei verhaftete den Juden Erik Heiman, den der Boden in Deutschland zu heil geworden war. Heiman verlegte sich in Holland auf das einträgliche Geschäft des Effektenhändlers und gründete zu diesem Zweck ein Schwindelunternehmen unter dem wohlklingenden Namen „Holländische Escompte Bank“, das durch pompöse Prospekte zu Börsengeschäften aufforderte. Als Sicherheit mußten die Kunden Effekten hinterlegen, und sie sollten dann riesige Gewinne erhalten. Heiman selbst hielt sich dabei natürlich im Hintergrund. Er verkaufte die ihm anvertrauten Effekten und war eines Tages verschwunden. Die „Holländische Escompte Bank“ hatte damit ihren Zweck erfüllt und schloß ihre Tore.

Hundert von Leichtsinnigen in der holländischen Provinz, in Belgien und Frankreich, die den Heberbezugskonten der Agenten Heimanns Glauben schenken wollten, waren um ihre Ersparnisse betrogen. Heiman suchte sich eine Opfer vornehmlich unter kleinen Sparern, die fern der Großstädte nichts von Geldgeschäften wußten.

Obwohl die Polizei sich lange Zeit die größte Mühe gab, den Drahtzieher dieses arglistigen jüdischen Schwindelgeschäfts zu entdecken, konnte er anfänglich nur durch die Heiman vorgelegten Briefe verhaften. Heiman selbst wurde in Amsterdam gefasst, der sich bereits in Sicherheit genommen hatte. Der französische Polizei gelang es, auch den Komplizen Heimanns, den Juden Roienthal, zu verhaften.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Leger. Der Führer und Reichsminister hat auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Leger dem Geheimen Medizinalrat und Universitätsprofessor Dr. Erich Leger in München-Schwabing anlässlich seines 70. Geburtstages am 22. Mai 1937 mit Urkunde vom gleichen Tage die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Staat

vollendet heute

22. Mai 1880

sich am Lehrstuhl

Beruf vor. Nach

schulen in Gemein

45 Jahre an d

26 Jahre als

Tätigkeit entfal

an der damalig

heutigen Berufs

an. Die „Heim

1931 erschien un

gang gefunden

Reder. Das Fe

Herbst im Jah

jährige Mitglied

desen Ehrenmit

dem allbekann

heit; insbesondere

lange erhalten

Der 3

der an der Ham

Geburtslag; er

schweres Leben h

recht guten körp

den 80er Jahren

te er nach W

Stadt Detroit ei

er eine Deutsche

über den großen

wurden dem Pa

Schulsticht nach

Jahre 1880 wie

Schüler in Bod

gelang, bis er sch

trat. Daß ihm r

sein mögen, d

heutigen Gebur

ha

§ Nach einer

teilung der gesam

Et ist Höchst a

schick von 477,88

halb des Stadtre

beß fallen näm

die städtische

umliegenden Land

nach 20,99 Hektar

Land, d. h. ein

außerhalb des St

Forsten nehmen

Gesamtbestandes

einschließlich d

des Stadtreises

namen den weitaus

Grundstücke (n

24,6) Prozent d

folgen die Grund

diensten, mit 31,54

für Betriebsz

die allerdings zu

grenze (Waldun

ten Grundstü

gent) einnehmen.

Vermögens und

Ebenfalls nach

Stadtreisungsar

31. März ds. J

12.455.378 M, dem

Markt gegenüber

wie folgt: Vermö

vermögen 3.774.400

vermögensbaub

Betriebsvermögen 1

Olympia

Eine etwas gen

Die Olympia

in der morgen

Turnvereins Bod

nach einleihen, nicht

auch dieser vom

Film wird die voll

lebungen am Bar

„C

Nach den zahlr

der italienische

Aufnahmen in Flo

der Romagna sah

italienischen Gemein

engagen. Luis T

freund, hat in weni

marxanten Persönli

vorgearbeitet. Nach

den Gipfel erreicht.

Zentraler auf der Z

in Benedig zweimal

brochen. Damit ist

Rebellen der Film

schöpferische Leistu

Wichtigkeit, die die

neuen Film „Condo

Film ist ein Wert

Kraft und dem Sch

er schöpfe den Stof

zeit. Er selber hat

historische Gefühl

mit dem Histori

den Kurt Heuler

buch aus. Dab

idee und ihre Auspr

keit wird diese E

den beiden Gionan

spieler vor uns, der

sondern Gehalter

Quis Trenter

Person. Kein Zwi

Arbeit, niemand

Rümpfer die Idee

steller und Spiel

bannen. Und dam

großen Mut gefu

die Hauptgestalt

schaffenden Fortsch

Einzelheiten werden

Damen-Knie-Strümpfe 98
besonders elegant, künstl. Seide
Herren-Socken
sehr preiswert, in großer Auswahl
1.68 1.25 0.95 0.68

Damen-Strümpfe
feine künstl. Seide Paar 1.25 - 78 - 58
Sport-Söckchen
in großer Auswahl . . . Paar . 85 - 80 - 42
Damen-Strümpfe
ganz besonders elegant . Paar 2.25 1.80 1.45
Dam.-Schluphosen
Baumwolle - 85 Kunstseide 1.25
Wwe. Aug. Meyer
Horst-Wessel-Platz 4.

Auf dem Allerhöchsten!
Am Sonntag ab 5 Uhr:
Großes Garten-Eröffnungskonzert
anschließend Tanz im Freien.
Wie schon bekannt, spielt die ganze Kapelle vom Hilslager Nord-West unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Seelinger.
Es ladet ein **Wilh. Holtschlag.**
(Bei schlechter Witterung findet ab 6 Uhr Konzert mit Tanz im Saale statt.) 3657

Fisser
SPEZIAL
MIT TRAGFEST-INNENVERARBEITUNG
UND VERSTÄRKTER HOSE

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Richard Vickermann
Alwine Vickermann
geb. Renaut
Anholt, den 22. Mai 1937.

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Sonntag
Unterhaltungsmusik
Empfehle mein reichhalt. Konditorei-Buffer.
Bestellungen auf bunte Schüsseln und Torten werden prompt ausgeführt.
Fürstenberg- und Würzburger Bier.

Indanthren-Stoffe
für **Dirndl-Kleider u. Schürzen**
in großer Auswahl. 3652
Joh. Onstein
Nordstraße 36
Abteilung Kurz-, Weiß-, Wollwaren.

Fisser-Spezial
mit „Tragfest“-Innen-Verarbeitung und verstärkter Hose!
Mit diesem Anzug brachten wir etwas völlig Neues in der Herrenkleidung. Die Beliebtheit des Fisser-Spezial in allen Kreisen und Schichten ist wohl der beste Beweis für seine Güte. — Wir zeigen Ihnen diesen Anzug gern unverbindlich.

Kirchenvorstand Spork
†
Am Mittwoch der Pfingstwoche entschlief im Herrn unser treues Mitglied 3643
Herr Heinrich Büdding.
Der Verstorbene hat als Vertreter des zu unserer Kirchengemeinde gehörenden Teiles von Hemden sehr gewissenhaft seine Pflichten erfüllt. Auch als Mitglied der Verbandsvertretung der katholischen Kirchengemeinden Bocholts trat er für unsere Interessen ein.
Möge Gott ihm seine uneigennützte Arbeit im Dienste der Kirche reichlich vergelten.
Der Kirchenvorstand Spork
Terhoffstede, Pfarrektor.

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus
Sonntag
Konzert mit Tanz.
Stimmungskapelle Kempkes. 3570

Matjes-Heringe
Stück 14 Pfg.
neue Kartoffeln
500 gr. 20 Pfg.
HILL
3% Rabatt 3% Rabatt

J.B. FISSE
Nordstraße 39

Vor Vergebung von
WERBE
DRUCKSACHEN
Katalogen, Broschüren
Geschäftsberichten
und Preislisten
fragen Sie bitte bei
J. & A. Temming, Bocholt
Realschulstraße 14 :: Telefon Nummer 3247 an.

Restaurant
Alois Overbeck
Dinxperloer Straße 3641
Sonntag
Konzert u. Tanz

Auf zum Siekenhof!
Am Sonntag, dem 23. Mai, ab 5 Uhr
groß. Gartenkonzert
mit Tanz im Freien.
(Spiegelglatte Tanzfläche)
ff. Speisen und Getränke.
Es ladet frdl. ein **Bernh. Tenbeck.**
(Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.) 3659e

Für sonnige Tage!
Riemensandalen
Hallenturnschuhe
leichte Hausschuhe in Filz u. Leder,
in verschiedenen Ausführungen u. Preisen.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.
Wilkens & Olf
Bocholt-Nordstr. 28

Einzigartige Ausstellung
Die blaue Grotte
Sonntag: 3644
Konzert und Tanz.
Es ladet freundlichst ein
B. Grotstabel.

„Haus Waldesruh“ haldern - Rhld.
Am Sonntag und Fronleichnam von 2 1/2 Uhr an:
Großes Gartenkonzert
mit Tanz im Freien. 3648

Schmücke Dein Heim und erhalte es Dir und Deiner großen Nachkommenschaft.
Empfehle sämtliche
Oel- und Wasserfarben,
Pinselfarben, Lacke, Bronzen etc.
gebe noch ab reines, gekochtes Lein-Oel.
Stern-Drogerie 3640e
August Steiner
Horst-Wessel-Platz 2, Ecke Ravardistr.

Tanz-Kursus
Weitere gesch. Anmeldungen zum neuen Kursus werden noch bis Donnerstagabend 8 Uhr im Kolpinghaus vom Hausmeister Herrn A. Blömer entgegen genommen. 3639e
Um rege Beteiligung bittet
W. Roßmeyer,
Tanzlehrer
Wesel, Wackenbrucherstr. 28.

In Parade
stehen Herde, Dauerbrandherde und Gasherd zu Ihrer Auswahl
im Fachgeschäft für
Herde u. Oefen
Hungerkamp
Ravardistr., (gegenüber Capitol)

Holtwicker Bach
Sonntag
Konzert mit Tanz

Rodax
Fliegen-Freiback
das sichere Fliegen-Vertilgungsmittel.
Drog. Voß, Oststr. 43

Gummi-Stampel
Druckerei Bussing, Bocholt
Oststr. 21
Stempel aus Gummi

Wer sich ein wirklich dauerhaftes, schönes **Fahrrad** zulegen will, der nehme
Wanderer
Fahrrad-Rose, Nobelstraße

Wertvoller gelbfledderter
Bofer
auf den Namen Knog hörend,
entlaufen
Wiederbringer erhält hohe Belohnung. 36421
Gebr. Effing, Rhede

Jung. Mann sucht einfach möbl.
Zimmer
mit voller Pension für d. Dauer. Preisangebote unt. Nr. C5453 an das Volksblatt erbeten.

Mädchen
von 14—15 Jahren, f. Küche und Hausarb. u. ein **Junge**, der mit Pferden umgeh. und 4 Rüb. melken kann. gel. Lohn 30 Mk. Auskunft beim „Volksblatt“.

STOFFE
für
Braut- und Kommunionkleider
zeigt Ihnen unser
Schaufenster!
Wir empfehlen es Ihrer
Beachtung!
W. Huisinkveld
Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seiden
Bocholt Nordstraße 41

Küppersbusch
„Gasherd“
aus dem Fachgeschäft für
Herde und Oefen
Hungerkamp
Ravardistr. (gegenüber Capitol)

Außergewöhnlich
ist die Leistung
die Wirtschaftlichkeit
das Aussehen
und der Preis der schönen
WANDA-Motoren
1 und 1 1/2 Tonnen
in Normal- u. Sonderausführung
1 1/2 Tonnen 2125,-
1 1/2 Tonnen 2300,-
Generalvertretung:
Automobil-Zentrale
Walter Fischer, Wesel

Achtung!
Speise-Quarg
stets frisch zu haben.
Ferner 2 x täglich frischgestochener
Oehmischer Spargel

H. Hendriks
Ruf 2032

Trauerdrucksachen
Buchdruckerei
Goldkuhle
Rhede, Hönestraße 16

Ch. und Raffeservice sowie
Geschenkartikel
in großer Auswahl.
Willi Albers, Rhede
Adolf-Hitler-Straße, Ruf 103
Empfehle mein prima **Ausleih-
porzellan** für Hochzeiten u. f. m.
„Farben kaufen“
nur zum Fachmann laufen!
Th. Bußhoff, Rhede
Adolf-Hitler-Straße.

Achtung!
Motorfahräder
Fahrräder, Nähmaschinen
in großer Auswahl
Theodor Albers, Rhede

Motorrad
Diamant-Zap, 350 cm, kopfge-
steuert, mit Zündschlüsselmaschine, ta-
belloso erhalten, f. f. 120,-
abzugeben. Auskunft:
Fr. Lewandt, Motorräder, Rhede
Im freiwilligen Auftrage habe
ich in unmittelbarer Nähe der
Stadt Bocholt eine 36501

Wiese
in Größe von ca. 600 Ruten zu
verkaufen. Interessenten wollen
sich bei mir, **Bocholt, Nordstr.**
62, melden.
Wilhelm Fisser,
bedingter Versteigerer,
Dingden-Dorf 82

Einige tüchtige, in allen Arbeit.
erfahrene
**Anstreicher-
Gehilfen**
ge sucht. 36451
Schriftl. Offert. unt. Nr. B5452
an das „Volksblatt“ erbeten.

Beilage
„B“
Blätter

Es ist gerade
nungen und So
mindestens eben
heranwachsende
im Laufe der 3
der Früchte sich
ist heute so, un
jenes alte Sprid
geht, wenn dem
in der Zeit der
erbitterten und
kriegszeit geword
Eine einzige
der deutschen 2
54 349 3 wa

193
b.
Milliar
V
der

Nähe von mehr
Millionen Morgen.
stellen zu je 40
einen weiteren Be
verfeinerungen nu
Morgen durchgeführ
Vergleich spricht, b
Nachtübernahme d
Landwirtschaft dur
der hemmungslofen
gemacht. Dem Ba
und dem Konsume
die wichtigsten Na
sorgt und erreicht
Schwankungen für
vollen Grenzen hie
Stat 1929 noch 41
ein Kilo Schweinef
Jahr 1,60 RM. M
trotzdem soviel höh
Sawohl; denn erke

was man früher für
tens wurde den Au
werk gelegt, jedoch
gewissermaßen zu G
brauchers auf beide
konnte es denn au

„Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Blätter aus dem deutschen Hauptbuch.

III.

„Sag der Bauer Geld...“

Es ist gerade die Jahreszeit, in der mancherlei Hoffnungen und Sorgen nicht nur des Bauern, sondern mindestens ebenso auch des Stadtbewohners um die heranwachsende Ernte kreisen. Diese Hoffnungen sind im Laufe der Jahre umso stärker, je reicher der Anbau der Früchte sich zeigt und je besser das Korn steht. Das ist heute so, und das war jahraus, jahrein so. Aber jenes alte Sprichwort, wonach es der ganzen Welt gut geht, wenn dem Bauern das Geld im Kasten klingelt, war in der Zeit der Weimarer Republik schließlich zu einer erbitterten und verbitterten Erinnerung an die Vortriebszeit geworden.

Eine einzige Zahl kennzeichnet das damalige Elend der deutschen Landwirtschaft: Von 1930—32 erfolgten 54 349 Zwangsversteigerungen über eine

deutschen Landwirtschaft von 6,4 Milliarden im Jahre 1932 auf 8,8 Milliarden im Jahre 1936 stieg.



Eine Anerkennung für Deutschland.

Der Jahresbericht des Internationalen Arbeitsamtes.

DWS Berlin, 21. Mai.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes veröffentlicht nunmehr seinen Bericht an die 23. Internationale Arbeitskonferenz. Insofern ist dieser Bericht auch für Deutschland von Interesse, als darin die Lösung vieler sozialer Fragen in Deutschland, die noch vor wenigen Jahren von ewig besterwisshenden ausländischen Politikern als „Katastrophenpolitik“ bezeichnet wurde, heute als ein wertvoll herausgestellt wird. Die deutsche Landwirtschaft hat sich in der letzten Zeit als ein Beispiel für die Lösung sozialer Fragen in Deutschland herausgestellt. Die deutsche Landwirtschaft hat sich in der letzten Zeit als ein Beispiel für die Lösung sozialer Fragen in Deutschland herausgestellt.

Der Bericht des Internationalen Arbeitsamtes stellt allgemein fest, daß die vor einem Jahr begonnene wirtschaftliche Erholung in fast allen Ländern der Welt angehalten hat. Die Produktion habe in den meisten Ländern den Stand von 1929 schon überschritten. Das ist besonders in Deutschland, Großbritannien, Japan u. a. m. der Fall. Die Arbeitslosigkeit ist dagegen nicht überall in dem Umfang zurückgegangen, wie dies die Belebung der Wirtschaftstätigkeit erwarten ließ. Mit Ausnahme von Frankreich und den Niederlanden ist die Lage jedoch überall wesentlich besser als Ende 1934. In der Spitze steht hier Deutschland, dessen Arbeitslosigkeit im April 1937 zum ersten Mal seit 1929 unter die Millionengrenze heruntorgelassen ist. Erwähnenswert ferner bleibt, daß in vielen Ländern, besonders in Deutschland, Großbritannien, Japan und Schweden die Zahl der Beschäftigten höher ist als im Jahre 1929.

Der Umfang des Welt Handels ist gegenüber 1935 gestiegen, bleibt aber immer noch um 10 bis 15 v. H. hinter dem des Jahres 1929 zurück. Dies ist ein Beweis dafür, daß alle für die Wiederbelebung der Wirtschaft getroffenen Maßnahmen vorwiegend innerhalb der einzelnen Länder selbst wirksam geworden sind. Sie haben sich auf den Inlandsverkehr auswirken und keineswegs die Denkmalschwierigkeiten vermehrt und den Abbau der Zollbarrieren zur Folge gehabt. Weitere Anzeichen der Wiederbelebung der Wirtschaft sind die Steigerung des Einkommens der Landwirtschaft, die Belebung des Frachtmärktes und die Zunahme der Schiffsbauten.

Die bisher erreichte Überwindung des Tiefpunktes der Wirtschaftskrise ist ein umso größerer Erfolg, als die wirtschaftliche Wiederbelebung durch planmäßige Maßnahmen der Regierungen und Völker ausgedrückt ist und nicht durch irgendwelche, sich von selbst vollziehende Ausgleichungen. Auch das Internationale Arbeitsamt stellt sich zu der Feststellung, daß die wirtschaftlichen Schwankungen, gleichgültig welcher Art und welchen Umfangs, keineswegs Erscheinungen sind, über die der Mensch keine Macht hat. Daß der Mensch in bestimmtem Umfang sein wirtschaftliches Schicksal selbst bestimmen kann, dafür ist Deutschland ein anschauliches Beispiel, das selbst die Mittel zur Bekämpfung von Wirtschaftskrisen gezeigt hat.

Besonderen Raum widmet der Bericht der sozialen Fragen, wobei festgestellt wird, daß die Sozialversicherung die härtesten Proben haben bestehen müssen. Immerhin sei der Gedanke, daß Lohnsenkungen das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise seien, durch die Tatsachen widerlegt worden. Besonders Deutschland habe auf diesem Grundsatze bestanden und habe beim Wiederaufbau seiner Wirtschaft die Löhne nicht angesetzt. Bemerkenswert sind hier die Überlegungen, die deutlich erkennen lassen, welche starken Schwankungen die Löhne in fast allen Ländern der Welt in den letzten Jahren unterworfen waren, während sie in Deutschland seit 1933 stabil geblieben sind. Was die sonstigen sozialen Forderungen, wie bezahlter Urlaub, Freizeit usw. angeht, so stellt der Bericht fest, daß durch die Schwierigkeiten der letzten Jahre die Forderungen keineswegs abgeschwächt worden seien, sondern lauter denn je erhoben werden. Der Bericht führt hierfür 22 Länder auf, in denen bereits durch Gesetz ein Urlaubsanspruch für alle Industriearbeiter anerkannt worden sei. In weiteren 16 Ländern erhielten bestimmte Arbeitergruppen durch tarifvertragliche Vereinbarungen Urlaub. In Deutschland hätten 14 Millionen Arbeiter mit der NSG-Kraft durch Gesetz ihren Urlaub verbrachten können. Die deutschen Tarifordnungen enthalten Bestimmungen über bezahlten Urlaub von mindestens sechs Tagen. In Dänemark, in den Niederlanden und in Großbritannien würden Bestimmungen über den Urlaub in die Tarifverträge immer häufiger aufgenommen. Während in Großbritannien etwa 1,5 Millionen Arbeiter bezahlten Urlaub erhielten, bekämen in den Vereinigten Staaten meistens Angehörige der Landwirtschaft, während die Arbeiter nur in einigen Betrieben bezahlten Urlaub erhielten.

Der Auftrieb für den deutschen Bauern wurde verstärkt durch eine großzügige, freilich auch für den Staat opferreiche Entschuldung, die sich in diesen vier Jahren auf über eine Milliarde RM. belief und eine Senkung der Zinslast zur Folge hatte. Erst eine so gelundene Landwirtschaft konnte wieder zum Großabnehmer industrieller Fertigfabrikate werden und sich damit wirksam in die Arbeitsbeschaffung des Staates einschalten. Die hier festgestellte Zahl ist schließlich der Erholung der deutschen Bauern: Gaben sie 1933 nur 1 740 000 Mark für Bauten, Neuanfassungen usw. aus, so vermochten sie im vergangenen Jahr schon 2 416 000 Mark dafür aufzuwenden. Auf diese Weise konnten die Bauern den Erwartungen nachkommen, die hinsichtlich ihrer Gegenleistung für die Rettung aus völligem Untergang mit Recht aufgestellt werden mußten. Sie empfanden ein Maß von Nahrungsfreiheit für das deutsche Volk, das seinen Höhepunkt vermutlich auch bei einem Anteil von 84 Proz. heimischer Nahrungsmittel an Verbrauch, noch nicht erreicht hat.

Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen für die neue Art der Bauernsiedlung Bedingungen entstanden, die sich von denen der früheren Zeit sehr erheblich unterscheiden. Wer beispielsweise sich einmal damals durch die Schnelllebensbauten etwa in der Grenzmark Posen-Westpreußen führen ließ, der findet keinerlei Vergleichsmöglichkeiten mehr, wenn er die Bauernsiedlungen des Dritten Reiches wie etwa das heilige Niederode oder den Wolf-Hüter-Roog sieht, deren Modelle auf der Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ für die beschleunigte Neuschöpfung des deutschen Bauerntums so eindringlich zu uns sprechen wie die großen graphischen Darstellungen usw.

Für jeden Laien, also für jeden Nichtbauern so einbrennend wie verständlich schildert diese Ausstellung, daß ein gesundes Bauerntum tatsächlich „einen Grundpfeiler der nationalsozialistischen Politik bildet“, wie es Adolf Hitler in einer parteiamtlichen Rundgebung im März 1930 ausgesprochen hat.

Sei weder durch Gesetz, noch durch Tarifverträge ein Urlaubsanspruch allgemein festgelegt. Langsam und stetig entwickelte sich in der Welt eine Sozialpolitik, deren Ziel ein gesichertes Mindesteinkommen für alle diejenigen sei, die für das Wohl der Gesamtheit arbeiten.

Zum Schluß wird hervorgehoben, daß sich eine gerechte Sozialordnung ohne geistlichen Frieden nicht verwirklichen lasse, denn die „kollektive Sicherheit“ sei nicht nur ein politischer Begriff. Ihre Voraussetzung sei eine wirtschaftliche Ordnung innerhalb der einzelnen Länder und zwischen ihnen, deren Angelpunkt die soziale Gerechtigkeit sei.

Zwei Prozesse in Koblenz und Bonn.

Dr. Berlin, 21. Mai.

Zwei, gleichzeitig in Koblenz und Bonn durchgeführte Prozesse vor den Großen Strafkammern der zuständigen Landesgerichte am 21. Mai beschäftigten erneut das traurige Bild sittlicher Verkommenheit, das bereits in früheren Verfahren gegen Angehörige der Brudergesellschaft Montabaur und der Alexander enthielt wurde. Der Lebenslauf des heute 23 Jahre alten ehemaligen Bruders Theobaldus mit dem bürgerlichen Namen Karl Maibach aus Oberhausen fördert erneut Material über den erschütternden Grad von Verwahrlosung, der der beinahe einseitig in den Niederlassungen der Brudergesellschaft in Jüdisch, Montabaur, vor allem aber in Dorsten erkrankt worden ist. Maibach war bereits mit 15 Jahren Vollwaise in Montabaur geworden. Bereits während seiner Tätigkeit in der Niederlassung Bad Reichenhain als Koch wird von dem dortigen Obere in einem Schreiben Mitteilung von sittlichen Verfallserscheinungen gemacht, da er sich an Handwerksburschen herangemacht hatte. Wie in so vielen Fällen begünstigte sich die Ordensniederlassung aus diesem nur mit einer Verleugung, ausgerechnet in die Abteilung für Schwachsinnsniederlage in Montabaur. Das Essener Gericht hat ihn bereits wegen der dort begangenen Verbrechen verurteilt.

Von Montabaur wird er wiederum, ankant ihn sofort dem Gericht zu übergeben bzw. aus dem Kloster zu entfernen, nach der Niederlassung in Dorsten verlegt und von dort nach immer wieder neu einlaufenden Beschwerden und Anzeigen nach Jüdisch.

Die Zeugenaussagen über die Zustände in der Jüdischer Niederlassung stellen in vielfacher Hinsicht das Versteck dar, was bisher in Prozessen gegen Angehörige der Ordensbruderschaft abgeurteilt worden ist. 12—15 Ordensbrüder haben ungefähr 40—50 Jüdische zu betreten. Der inzwischen verstorbenen Bruder Franziskus war so häufig abwesend, daß sich fast ein ungehöriges Treiben in dieser Niederlassung entwickeln konnte. Die zum Teil völlig ahnungslosen jungen Jüdischen, die in verschiedenen Handwerken in dem Jüdischen Ders-Belheim ausgebildet wurden, verfielen ihren sittenlosen

„Betreuern“ unter denen der inzwischen nach Holland geflüchtete Bruder Calixtus eine besonders traurige Rolle als Verführer gespielt hat. Es ist in Jüdisch in Abwesenheit des Vorstehers zu gemeinsamen Orgien, die nicht zu beschreiben sind, zwischen einem Teil der Ordensbrüder gekommen.

Der Staatsanwalt unterstrich die Tatsache, daß der angeklagte Bruder Theobaldus bereits der fünfte Fall aus der Anstalt Jüdisch sei, die er als Väterhölle übelster Sorte kennzeichnete. Aus Aktenkünden geht ebenso wie aus der Beweisaufnahme klar hervor, wie sehr die mangelnde Aufsicht bzw. die unverständliche Nachsicht und Unfähigkeit der Ordensleitung Mitschuld an dem Verbrechen trägt. Es werden fünf Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre beantragt. In seinem Schlusswort betont der Angeklagte, er sei im Kloster verdorben worden.

Das Gericht hat Karl Maibach alias Bruder Theobaldus wegen Verbrechen nach § 174 Abs. 1. in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 175 in sieben Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Wenn auch das Geständnis des Angeklagten mit den Zeugenaussagen nicht in allen Punkten übereinstimme, so führte der Vorstehende aus, so könne sich der Angeklagte bei der Führung der begangenen Straftaten vermutlich nicht mehr genau auf Einzelheiten berufen. Uebereinstimmende Zeugenaussagen lassen keinen Zweifel an der Wahrheit aufkommen. Erwähnenswert wäre sich im Urteil die Erziehungslosigkeit des Angeklagten (§ 174) aus, mildernd wirkten lediglich die Jugend des Angeklagten bei seinem Eintritt ins Kloster und das Auscheiden aus dem Kloster noch vor der Verhaftung aus eigenem Entschluß. Im Hinblick auf die Gefährlichkeit wurden sechs Monate Untersuchungshaft angedroht.

Bei den fünfzehn Angeklagten, Angehörige der Römischen Mexikaner-Brüder, die vom Gericht in Koblenz zu Strafen von 5—21 Monaten Gefängnis entsprechend den Anträgen des Staatsanwaltes verurteilt wurden, handelt es sich fast durchgehend um die gleichen Vergehen gegen § 175. Die Angehörigen stehen im Alter von 19 bis 28 Jahren, die vor dem Landesgericht im allgemeinen geistig und nur in einzelnen Fällen die ihnen zur Last gelegten Untaten zu befehlen oder zu verheimlichen. Unter ihnen steht der ehemalige Postulant Josef Jörden, der zuerst bei den Mexikanern in Köln und später sogar von den Franziskanern in Wobersbretsch ausgewiesen worden war, eine besonders häßliche Figur dar. Er ist inzwischen zweimal wegen ähnlicher Vergehen zu 12 und 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auch in diesem Massenprozeß wird die Nachlässigkeit der Ordensleitung und die Missetaten der Angeklagten festgestellt. Entweder hat man nichts gefunden oder man will, wenn einer der Angeklagten den Generaloberen auf seine Anweisung, die ohne eine Namensnennung erfolgte, hinweist, sich auf nichts mehr berufen können.

Der Staatsanwalt läßt angehängt der feierlichen Gelübde nicht die Entschuldigungen gelten, daß mancher Angeklagte aus wirtschaftlicher Not ins Kloster eingetreten sei, geistig Minderwertige aufgenommen wurden. Bei ihrer Herkunft aus gut katholischen Familien habe durchaus die Möglichkeit bestanden, sie zu ordentlichen und brauchbaren Menschen zu machen.

125 000 Anmeldungen zum Sängerbundesfest.

DWS Breslau, 21. Mai.

Für das diesjährige 12. Deutsche Sängerbundesfest liegen bisher nicht weniger als 125 000 Anmeldungen vor, so daß die Veranstaltung in der Südböhmischen Sängerbundesfest weit über



treffen wird. Trotzdem besteht aber keinerlei Bedenken, daß nicht alle Teilnehmer untergebracht werden können, denn wie der Wohnungsausschuß für das 12. Deutsche Sängerbundesfest nochmals bekannt gibt, stehen sowohl in der Feststadt Breslau als auch in nächster Umgebung viel Privatquartiere zur Verfügung, daß allen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Mit dem riefhaften Anwachsen der Beteiligung beim 12. Deutschen Sängerbundesfest hat sich die Notwendigkeit einer Neugestaltung des Festzuges ergeben. Schon die letzten deutschen Sängerbundesfestzüge nahmen eine Zeitdauer von etwa sieben bis acht Stunden in Anspruch. Der Festzug bei dem diesjährigen Sängerbundesfest wird daher in vier Säulen durch die Feststadt geführt werden. Se zwei Teilzüge begehen sich auf einer etwa zwei Kilometer langen gemeinsamen Marschroute und die vier Säulen marschieren dann in der Stadtmitte auf dem Schloßplatz zwischen den dort erbauten Zuschauertribünen aneinander vorbei.

Londoner Autobusstreik brachte bisher sechs Millionen Reichsmark Einnahmeverlust. Auch die dritte Woche des Londoner Autobusstreiks hat der Verkehrsbehinderung schweren Schaden zugefügt. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Einnahmen in der vergangenen Woche um rund 1½ Millionen RM. geringer. Der Einnahmeverlust seit Beginn des Streiks beträgt rund sechs Millionen RM.



Vor zehn Jahren flog Lindbergh über den Atlantik.

Gestern jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem Charles Lindbergh, der vordem ein unbekannter Postflieger war, den Atlantik in ununterbrochenem Fluge von New York nach Paris in 33½ Stunden überflogen hatte. Am 21. März 1927, abends um 22.22 Uhr, landete er mit einem Strohhalm auf dem Kopf, auf dem Pariser Flughafen Le Bourget. Dieser Flug erregte in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen, weil er den Beweis erbrachte, daß die Verbindung der beiden Kontinente durch das Flugzeug im Bereich der Möglichkeit lag. Hier sieht man Charles Lindbergh vor seinem Flugzeug „Spirit of St. Louis“ vor seinem Fluge über den Ozean. (Scherl-M.)



was man früher für unmöglich gehalten hätte, und zweitens wurde den Wucherern und Spekulant das Handwerk gelegt, so daß ihr ungerechtfertigter Gewinn nun gewissermaßen zu Gunsten des Erzeugers und des Verbrauchers auf beide Teile umgelegt werden konnte. So konnte es denn auch kommen, daß der Erlös der

den unser Führer
das zu tun, was ihm
zu kämpfen für Deut-

großmarkt 1937

de und Oelöl... für 1000, für 50 kg.	
frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

frei Berlin	212
frei Hamburg	215
frei Köln	218
frei Frankfurt	221
frei Leipzig	224
frei Berlin	175
frei Hamburg	178
frei Köln	181
frei Frankfurt	184
frei Leipzig	187
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182
frei Berlin	170
frei Hamburg	173
frei Köln	176
frei Frankfurt	179
frei Leipzig	182

Aus Münster und dem Münsterland.

Sonderzüge zur GDEA.

In Vereinbarung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Reichsluftschiffverband fahren an den Sonntagen, 23. und 30. Mai, mehrere Sonderzüge zu stark verkürzten Fahrpreisen zur Großen Deutschen Luftschiff-Ausstellung in Münster.

Die Fahrpreise schließen Führung durch die Ausstellung sowie die Beibehaltung derselben mit ein, ferner die Teilnahme an den stündlich im Freigelände gezeigten Brandstich-Vorführungen und den vorgelegten Sonder-Veranstaltungen.

Somit die Reichsbahn als Verkehrsmittel nicht in Frage kommt, sind durch die örtlichen Gruppen des NS-Sonderfahrten mit Omnibussen vorsehen.

Alle Amtsträger des Reichsluftschiffverbandes Münsterland geben die erforderlichen Auskünfte.

Helfst beim Einbringen der Ernte!

Das Deutsche Frauenwerk ruft zur Landhilfe!

„So rufe ich denn in dieser Stunde zur Mithilfe auf“. Diese Worte Hermann Görings bei der Verkündung des Marienjahresplanes richten sich auch an Dich, deutsche Frau, deutsches Mädchen! Die Ernährung des Volkes muß sichergestellt werden. Dazu brauchen der Bauer und die Bäuerin Deine Hilfe. Was nützt ein reichlicher Segen an Früchten, wenn die Hände fehlen, sie einzubringen. Es herrscht noch Mangel an weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Darum wird jede Frau, die es auch nur irgendetwas ermüßigen kann, aufgefordert zum Ehrenamt des deutschen Beiratsboten. Es heißt jetzt, mit Sorge zu tragen, dem Boden alles abzurufen, was er geben kann und zu helfen, die Ernte zur rechten Zeit einzubringen und voll auszuwerten zu können.

Der Einsatz der arbeitsfähigen Kräfte wird unentbehrlich für die leichtere Feldarbeit erfolgen. Die örtlichen Meldungen zur weiblichen Landhilfe können jederzeit gemacht werden, und zwar bei der Ortsgruppenleiterin. Hier werden Zeit, Dauer und Einkommenshöhe der Hilfe festgelegt und schriftlich eingetragen.

Es muß angegeben werden, ob man als Hausfrau, tags- oder wochenweise zur Verfügung stehen kann und ob örtlich oder auswärtig. Selbstverständlich werden die sich zur Verfügung stellenden Kräfte zunächst im Heimat- oder Nachbarort eingesetzt. Kräfte, die sich für Wochen verpflichten, werden nach Möglichkeit in Notstandsgebiete entsandt werden. Für Unterkunft wird gesorgt.

Frauen des Gau Westfalen-Nord, helft Eure selbstlose Einsatzbereitschaft erneut unter Beweis! Dieser Ruf gilt nicht nur den in Deutschland zusammengekommenen, sondern sämtlichen deutschen Frauen und Töchtern aller Berufsstände.

40 Schweine verlassen die Mastanstalt in Greven.

Tatkräftige Hilfe der Hausfrauen im Ernährungshilfsdienst der NS.

Greven, 10. Mai. Welcher beachtenswerter Erfolg durch die Sammlungen des Ernährungshilfsdienstes erzielt worden ist, wurde einmal wieder deutlich, als die ersten 40 Schweine aus der Mastanstalt in Greven nach Münster zum Schlachthof gebracht wurden. In knapp vier Monaten konnte das Gewicht dieser Schweine von einem Durchschnitt von 110 Pfund auf einen Durchschnitt von über 240 Pfund gesteigert werden.

Unter ungeheuren Schwierigkeiten wurde am 22. Januar 1937 die erste Fütterung durchgeführt. Wenn wir nun heute von einem beachtenswerten Erfolg sprechen können — das schwerste Schwein wog immerhin 288 Pfund — so ist das nicht zuletzt den Hausfrauen Münsters zu verdanken, die pflichtbewusst ihre Küchenabfälle dem Ernährungswert zur Verfügung gestellt haben.

Münster, 19. Mai. Zwei berühmte münsterliche Kirchen werden instandgesetzt. Die Ueberrückungs- und Erneuerungsarbeiten an dem gewaltigen Turm der Liebfrauen- oder Ueberwallerkirche, dem bedeutendsten Turmrelikt im ganzen Nordwesten unseres

Vaterlandes, sind im Verlaufe der beiden letzten Jahre soweit gefördert worden, daß man schon die obere Hälfte des Turmes an der Westseite entfernen und auf der Ostseite mit den beiden angrenzenden Turmhälften wieder aufbauen konnte. Der Beweis, den die bereits freigelegte obere Hälfte gibt, daß hier alles geschieht, um dieses einzigartige Turmrelikt in seinem künstlerischen Belande der Nachwelt zu erhalten. — Auch die Nordseite der in den Jahren 1375 bis 1426 erbauten Stadt- und Marktkirche St. Lambert, dieses ob ihres ungewöhnlich reichen äußeren Schmuckes gleichfalls in Nordwestdeutschland einzig dastehenden Kunstdenkmals, ist bereits seit Monaten eingerüstet, um die Schäden auszubessern, die die Verwitterung verursacht hat. Auch hier ist die obere Hälfte des Turmes bereits beseitigt worden, und man erkennt, wie das Kellergewölbe hier unter der Aufsicht des Provinzialkonservators Dr. K. A. e geleistet worden ist. Besonders schwierig ist die Wiederherstellung des im allgemeinen viel zu wenig beachteten Nordportals, das zwar dem Südteil an eindrucksvollem Prunk nachsteht, aber ja überhaupt die dem Prinzipalmarkt gerichtete Südseite eine überreiche Ausstattung aufweist, immerhin aber von ungewöhnlicher bildhauerischer Freiheit und überaus edler Gliederung ist. Seine Instandsetzung wird auch nicht vollständig sein können, wenn in den nächsten Wochen auch nach Forträumung des Kellergewölbes die Nordseite wieder in ihrer ganzen früheren Schönheit barsteht.

Münster, 19. Mai. Fahrt der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande nach Berlin. Am 6. Juni findet in Berlin der „Ehrenfest der Rettungsmedaille“ in Anwesenheit des Führers und unseres Reichspräsidenten Hermann Göring, statt, an dem sämtliche Mitglieder des Gau Westfalen-Nord teilnehmen. Abfahrt des Sonderzuges am Bahnhof Münster am Freitag, dem 4. Juni, 22.17 Uhr, Ankunft in Berlin

Münster, 19. Mai. Tagung des Schwurgerichts. Der Presbiterium des Landgerichts teilt mit, daß vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt wird: am 24. Mai 1937 1. gegen Antonia Frey aus Lüdinghausen wegen Kindesstiftung; 2. gegen Elise Walter aus Werne wegen Meineides; am 25. Mai 1937 gegen Johann Gorenz aus Gladbeck und andere wegen Untreue; am 26. Mai 1937 gegen Edmund Lütke-Bitter aus Schöppingen wegen Meineides.

Münster, 19. Mai. Tunge von einer Kreuzotter gebissen. Es ist schon seit längerem bekannt, daß in der

Münster, 19. Mai. Holländisches Personenauto in einen Steinbruch gekürzt. Zwei holländische Personenwagen, die eine Pflanzfahrt durch die deutschen Gauen machten, kamen über die Schoubeberg, die bekanntlich von sehr vielen Steinbrüchen durchsetzt sind. Plötzlich verlor sich das Auto in einem der vorderen Wagen, in dem ein Herr und eine Dame saßen, die Steuerung, der Wagen bog zur Seite, durchbrach eine dort stehende Umzäunung und sank in einen dahinterliegenden Steinbruch hinein. Hier lag das Auto auf einer Steinwand, rollte aber auch von dieser herunter, bis es etwa 4 Meter tief den Grund des Steinbruches erreicht hatte. Sonderbarerweise war der Wagen dank des ungewöhnlich kräftigen Rahmenbaues nur verhältnismäßig wenig beschädigt, wie denn auch trotz der sehr großen Tiefe der Herr nur einige Hautabrisse erlitten hatte und die Dame vollständig unversehrt geblieben war.

Münster, 19. Mai. Grobbrand im Moor. Ein Brand von gewaltigem Ausmaß wütete im Dorfer Moor bei Lahe. Durch starke Belüftung konnte das Feuer eingedämmt werden. Die Entstehungsurache konnte nicht festgestellt werden.

Münster, 19. Mai. In den Kanal gekürzt und ertrunken. Infolge Dunkelheit stürzte ein nach Hause gehender Mann in den Kanal und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Münster, 19. Mai. Sechsjähriges Mädchen überfahren und getötet. Das sechsjährige Tochterchen Ebelard des Bauers Heinrich Hermann, Quelle Nr. 10, wurde am ersten Sonntag von einem aus Richtung Senne kommenden Personenwagen überfahren und war sofort tot. Das Kind, das auf dem linken Bürgersteig verweilt hatte, wollte auf den anderen Bürgersteig eilen, wo die Mutter auf dasselbe wartete. Dabei lief es vor das Auto.

Münster, 19. Mai. Ein Mischling zum Brandstifter geworden. Zwischen einem Mischling und dem Besitzer eines Nachbargebäudes in dem alten Burdorf Landeage bestand seit langer Zeit ein schlechtes nachbarschaftliches Verhältnis. Der Mischling, der übermäßig dem Alkohol zusprach, vernachlässigte die Bewirtschaftung der gepachteten Wäldchen. Das Nachbargebäude dagegen wurde erheblich besser bewirtschaftet, was die Mischlinge des Stiebers erregte. Als auf dem Nachbargebäude nun ein neues Stallgebäude errichtet werden sollte, reifte in dem Stieber der vernünftige Plan, das alte Stallgebäude in Brand zu stecken. Er setzte dies auch in die Tat um. Das Stallgebäude brannte vollständig nieder. Es verbrannten neben Heu und Stroh eine Anzahl Schweine. Der Beschädigte hatte sich jetzt vor der Großen Straßammer Sanabrid, die hier tagte, zu verantworten. In längerer Verhandlung wurde der Angeklagte rechtskräftig zu Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Errichtung einer NSDAP-Siedlung in Gelsenkirchen. In wenigen Tagen wird in Gelsenkirchen mit den Bauarbeiten zur Errichtung einer NSDAP-Siedlung begonnen werden. Die Trägerin dieses Bauvorhabens ist die Landesbauverwaltung West der NSDAP. Das Baugelände wurde von der Stadtwaltung Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt. Die neue Siedlung, die 37 Häuser umfaßt, wird am 1. Oktober dieses Jahres bezugsfertig sein.

83 kinderreiche Mütter führen in Erholung. Das Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Vlotho, veranstaltete in diesen Tagen mit 83 der kinderreichsten Mütter des Kreises eine Fahrt nach Bad Bentheim. Kreisleiter Bante konnte bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die anwesenden 83 Mütter insgesamt eine Kinderzahl von 570 aufzuweisen hatten.

Einweisung eines neuen Landabfahrlagers. In Anwesenheit von Gauinspektor Barchel wurde in Südtürken im Kreise Lüdinghausen ein neues Landabfahrlager eröffnet. Dem 65. Wädel angehörend. — In Sen den wird in einigen Tagen ein NSDAP-Kindergarten seiner Bestimmung übergeben, in dem 45 Kinder Aufnahme finden können.

Zu 86 ist 70 ab.

Zechnstiges Flugzeug auf der Strecke Münster-Berlin eingeflegt.

Die erstlichste harte Nachfrage nach Flugtickets für die Strecke Münster-Berlin-Hannover-Braunschweig-Berlin hat auf Antrag der Stadtverwaltung Münster die Luftlinie nimmere veranlaßt, anstatt der vierstündigen Seinfel 70 eine zechnstige Sunders „Zu 86“ auf der Strecke Münster-Berlin einzuflegen. Damit dürfte es Künftighin entfallen, daß Fluggäste wegen Platzmangels zurückgewiesen werden, weil alle Plätze in Münster oder Hannover belegt sind.

Davert und in der hohen Wad Kreuzottern leben. Wie gefährlich es ist, nicht darauf zu achten, mußte ein 14-jähriger Junge erfahren, der mit einigen Freunden eine Pflanzwanderung durch die hohe Wad machte. Während einer Ruhepause blickte er in eine Kreuzotter in den Dämen. Glücklicherweise waren seine Begleiter in der Lage, ihm sogleich einen Schutzverband anzulegen, und auf Anordnung eines Hiltruper Arztes wurde er ins hiesige Clemenshospital gebracht und dort sofort operiert.

Münster, 19. Mai. Holländisches Personenauto in einen Steinbruch gekürzt. Zwei holländische Personenwagen, die eine Pflanzfahrt durch die deutschen Gauen machten, kamen über die Schoubeberg, die bekanntlich von sehr vielen Steinbrüchen durchsetzt sind. Plötzlich verlor sich das Auto in einem der vorderen Wagen, in dem ein Herr und eine Dame saßen, die Steuerung, der Wagen bog zur Seite, durchbrach eine dort stehende Umzäunung und sank in einen dahinterliegenden Steinbruch hinein. Hier lag das Auto auf einer Steinwand, rollte aber auch von dieser herunter, bis es etwa 4 Meter tief den Grund des Steinbruches erreicht hatte. Sonderbarerweise war der Wagen dank des ungewöhnlich kräftigen Rahmenbaues nur verhältnismäßig wenig beschädigt, wie denn auch trotz der sehr großen Tiefe der Herr nur einige Hautabrisse erlitten hatte und die Dame vollständig unversehrt geblieben war.

Münster, 19. Mai. Grobbrand im Moor. Ein Brand von gewaltigem Ausmaß wütete im Dorfer Moor bei Lahe. Durch starke Belüftung konnte das Feuer eingedämmt werden. Die Entstehungsurache konnte nicht festgestellt werden.

Münster, 19. Mai. In den Kanal gekürzt und ertrunken. Infolge Dunkelheit stürzte ein nach Hause gehender Mann in den Kanal und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Münster, 19. Mai. Sechsjähriges Mädchen überfahren und getötet. Das sechsjährige Tochterchen Ebelard des Bauers Heinrich Hermann, Quelle Nr. 10, wurde am ersten Sonntag von einem aus Richtung Senne kommenden Personenwagen überfahren und war sofort tot. Das Kind, das auf dem linken Bürgersteig verweilt hatte, wollte auf den anderen Bürgersteig eilen, wo die Mutter auf dasselbe wartete. Dabei lief es vor das Auto.

Münster, 19. Mai. Ein Mischling zum Brandstifter geworden. Zwischen einem Mischling und dem Besitzer eines Nachbargebäudes in dem alten Burdorf Landeage bestand seit langer Zeit ein schlechtes nachbarschaftliches Verhältnis. Der Mischling, der übermäßig dem Alkohol zusprach, vernachlässigte die Bewirtschaftung der gepachteten Wäldchen. Das Nachbargebäude dagegen wurde erheblich besser bewirtschaftet, was die Mischlinge des Stiebers erregte. Als auf dem Nachbargebäude nun ein neues Stallgebäude errichtet werden sollte, reifte in dem Stieber der vernünftige Plan, das alte Stallgebäude in Brand zu stecken. Er setzte dies auch in die Tat um. Das Stallgebäude brannte vollständig nieder. Es verbrannten neben Heu und Stroh eine Anzahl Schweine. Der Beschädigte hatte sich jetzt vor der Großen Straßammer Sanabrid, die hier tagte, zu verantworten. In längerer Verhandlung wurde der Angeklagte rechtskräftig zu Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Münsterländische Sportnotizen

Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen in Bielefeld.

Am 26. und 27. Juni reisen in Bielefeld die Schlusrrunden um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen. Unter Meister, Borussia Gronau, trifft am ersten Tag in Bielefeld auf den Elmsbütteler TB. Elmsbütteler Frauenwird unserm westfälischen Meister alles abverlangen, da sie zu den Favoriten um die Deutsche Meisterschaft zählt.

Folgende Orte und Spiele wurden jetzt vom Sacham Handball bestimmt:

Gaungruppe 1 in Hork: Aco Königsberg — SC Preußen Stettin; TB Berlin — ACO Breslau.

Gaungruppe 2 in Mannheim: VfR Mannheim — Kölner Turnerklub, Hamburder Turnerbund — TC Canstatt.

Gaungruppe 3 in Magdeburg: Eintracht Frankfurt — Union Düsseldorf; Magdeburger Frauen-SC — SC Wülfen 1890.

Gaungruppe 4 in Bielefeld: VfB Dresden — VfL Heßen-Kassel; Elmsbütteler TB — Borussia Gronau.

Unbekannte Bodenschätze im Gaauegebiet?

Arbeitstagung der Studiengesellschaft zur Erforschung der Bodenschätze im Gau Westfalen-Nord.

Wie wir schon berichteten, wurde vor kurzer Zeit eine Studiengesellschaft zur Erforschung der Bodenschätze im Gau Westfalen-Nord ins Leben gerufen, die ganz im Dienste des Wirtschaftswachstums steht. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, sämtliche Lagerstätten an Bodenschätzen innerhalb des Gaauegebietes zu erforschen. Durch diese Arbeit will sie die abbaubaren Vorkommen ermitteln, die dann wirtschaftlich erschlossen werden sollen und so einen wertvollen Beitrag für die Gewinnung der deutschen Rohstofffreiheit leisten.

Die Mitglieder der Studiengesellschaft traten nunmehr unter dem Vorsitz des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Mener zu einer Arbeitstagung im Gaauehaus der NSDAP in Münster zusammen. Außer Vertretern der beteiligten Parteiteilen waren Männer der Wirtschaft und der Wissenschaft erschienen. Die einzelnen Sachbearbeiter berichteten über ihre bisherige Tätigkeit und ihre zukünftigen Aufgaben. Aus allen Referaten gewann man den Eindruck, daß die Arbeiten gewissenhaft und sachverständig begonnen sind und daß sie zu guten Hoffnungen berechtigen. Zum Schluß der Arbeitstagung dankte der Gauleiter allen Beteiligten für ihre Einsatzbereitschaft.

Mit der Gründung der Studiengesellschaft ist die Arbeit zur Erforschung des Gaauegebietes nach Bodenschätzen nicht ausschließlich auf wenige Männer konzentriert, sondern die Mitarbeit jedes Volksgenossen, der wertvolle Anregungen geben kann, ist erwünscht. Aus diesem Grunde sei die Anschrift der Gesellschaft, führung der Studiengesellschaft zur Erforschung der Bodenschätze im Gau Westfalen-Nord angegeben. Sie befindet sich bei der Gauwirtschaftsberatung der NSDAP in Münster, Königsstraße 19/11.

DAF fördert Erfinder.

Eine neue Abteilung der Deutschen Arbeitsfront.

Um den Erfindern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, hat es die Deutsche Arbeitsfront übernommen, die Entlohnung der Erfinderpersönlichkeit in dem ihr gesteckten Rahmen zu fördern. In der Abteilung „Erfindertätigkeit“ der DAF wird die Prüfung und Beratung durch Sachbearbeiter des Sozialamtes oder einen ehrenamtlichen Sachverständigenkreis des Hauptamtes für Technik vorgenommen. Die DAF sorgt dafür, daß die Erlangung des Patentschutzes nicht mehr davon abhängig ist, ob der Erfinder demittelte oder unbedemittelte ist.

Neben der Belohnung eines Patentanwaltes kann auch die amtliche Anmeldegebühr durch die DAF durch eine Anleihe zur Verfügung gestellt werden. Es geht aber nicht um den Aufwands der DAF, unmittelbar in die Verwertung der Erfindung einzugreifen, Verfall der Erfindung nicht über die notwendigen Kenntnisse, welche Sachfirmen für die Verwertungsarbeiten in Frage kommen, so können ihm als Amtshilfe in einzelnen Fällen die Ankerkräften der in Frage kommenden Wirtschaftsprüfungsmannschaft gemacht werden.

Eine weitere Möglichkeit, um mit verhältnismäßig niedrigen Kosten in kurzer Zeit einen Kreis auf die Erfindung aufmerksam zu machen, bietet die Messe für gewerbliche Schutzrechte, die im Rahmen der Leipziger Frühjahr- und Herbstmesse eine Schau der neuen Erfindungen zeigt.

Die Geldschüßföhrung der Messe für gewerbliche Schutzrechte liegt in den Händen des Reichsfinanzministers. Dr. Talbot, Berlin W. 8, Friedrichstraße 85, von dem die Druckdaten über Geldschüßföhrungsbedingungen, Teilnahme usw. angefordert werden können. Anträge der Erfinder sind an das Sozialamt der DAF, Abt. Erfindertätigkeit, zu stellen. Den betreffenden Gaubetriebsgemeinschaften in Münster i. W. B. B. 29, ist jeweils eine Abschrift des Antrages zu übermitteln.

Sie gehen mit der Mode

aber auch sonst sollten Sie das Neue und Gute beachten und z. B. DALLI-Selbsttätig mit Seifenflocken ausprobieren.

DALLI - Selbsttätig

Mit Seifenflocken und Sparmarken!



DALLI Selbsttätig

Die Zukunft Deutschlands ruht im Herzen seines Volkes

Große Arbeitstagung der Kreisbauernschaft Borken in Horfeld. — Hauptabteilungsleiter Koft sprach über die ideenmäßige Grundlage unserer Arbeit im neuen Deutschland.

Horfeld, den 19. Mai 1937.

Horfeld war heute der Ort einer großen Kundgebung der Kreisbauernschaft Borken. Wo vor wenigen Tagen noch lustiges Schützenfest war, versammelten sich heute die Bauern und Landwirte des Kreises Borken zu einer ersten Arbeitstagung, die eingeleitet wurde durch ein grundlegendes Referat des Hauptabteilungsleiters Koft von der Landesbauernschaft Westfalen über den ideenmäßigen Unterbau unserer Arbeit im neuen Deutschland. Dieser Vortrag vermittelte den nachfolgenden Fachausführungen den ethischen Grundgedanken und die tragende Linie, die ausschlaggebend für die Gesamthaltung des ganzen Volkes ist. An diesen Vortrag schlossen sich Ausführungen der Pgg. Götzenjahn und Landwehrmeyer über „Die neuen Standesaufsichtungsverfahren“ u. „Maßnahmen zur Durchführung der Erzeugungserschließung“. Man darf sagen, daß alle Vorträge auf die Befähigung nachhaltigen Eindruck machten. Das Ziel in der Nähe von Gut Brösing füllte sich im Laufe des Nachmittags immer mehr und war zu Beginn der Fachvorträge voll besetzt. Mit den Bauern waren Vertreter aller Behörden und der Partei anwesend, die durch ihre Teilnahme zu erkennen gaben, daß sie die Aufgaben der Bauernschaft zu ihrer eigenen gemacht haben.

Kreisbauernführer Böling entbot allen Teilnehmern herzliche Willkommensgrüße, die sich vor allem auch an die Vertreter der Partei, der staatlichen Behörden und der Städte und Ämter im Kreise Borken richteten. Die Aufgaben des Bauernstandes seien auch Aufgaben des ganzen Volkes. Die Bauern wüßten, daß sie in einer Zeit, wo Deutschland von feindlichen und rivalisierenden Nachbarn umgeben sei und keine Existenzberechtigung u. seinen Lebenswillen unter Beweis stellen wolle, nicht allein in der Lage wären, diese Aufgaben zu lösen. Sie seien nur dann zu erfüllen, wenn die Bauern auf verständnisvolle Mitarbeit der Partei und der Behörden, sowie des ganzen Volkes rechnen dürften.

Hauptabteilungsleiter Koft

freute sich über die Gelegenheit, vor den Bauern und Landwirten des Kreises Borken sprechen zu können.

Ueber das westfälische Bauerntum seien in den letzten Wochen schwere Wolken hinweggegangen. Die Gefährnisse seien nicht gerade von Nutzen für den guten Ruf des westfälischen Bauerntums im deutschen Vaterlande gewesen.

Die bisherige Führung der Landesbauernschaft habe gehen müssen mit der Begründung, daß sie es nicht vermocht habe, die westfälischen Bauern im Sinne des Reichsbauernführers und damit Adolf Hitlers zu führen.

Das sei der Grund, warum sie hätten auscheiden müssen. Die neue Landesbauernführung, wenn sie zunächst auch nur kommissarisch eingesetzt sei, sei sich ihrer schweren Aufgaben bewußt. Er persönlich, so sagte der Redner, sei sich auch über die großen Aufgaben klar, die ihm der Reichsbauernführer vor 10 Tagen persönlich aufgetragen habe.

Der Redner bezeichnete es dann als seine Pflicht, bei jeder Gelegenheit die Kernprobleme des nationalen Sozialismus herauszustellen. Wir hätten wieder am Anfang einer neuen Offensive in der Erzeugungserschließung. Sie, die Hürde des Krieges kennengelernt hätten, wüßten, daß Schlachten und Gefechte nur dann gewonnen werden könnten, wenn die Kampagneführer in Ordnung seien und die Kampagnen über den rechten Angriffspunkt verfügten. So hätten sie im Kriege für unsere Heimat gekämpft, und so wollten sie auch als Bauernsoldaten versuchen, die Erzeugungserschließung zu gewinnen. Auch eine Organisation müsse Herz und Seele haben, wenn sie erfolgreich sein wolle. Alle Aufgaben müßten mit dem Kampfermut des Nationalsozialisten durchgeführt werden. Der Nationalsozialismus solle auch der Organisation lebendigen Inhalt geben. In allen Arbeiten müßten die großen Ziele des Führers erkennbar werden.

Voraussetzung sei immer, daß der Weg der Nation über die Herzen aller Volksgenossen gehe.

Pg. Koft entwarf nun ein eindrucksvolles Bild deutscher Art und deutscher Seele, wie sie in Jahrhunderten verankert lag und nun nach der nationalsozialistischen Revolution wieder freigelegt worden ist zu ungekümelter Gebenkraft, hohem Idealismus und tiefem Glauben. Hier sehe der Nationalsozialismus ein. Er wolle die Herzen wecken und denen die Augen öffnen, die Gott um uns herum nicht mehr sehen. In der Vergangenheit seien die Dinge vielfach aus zu geringer Perspektive gesehen worden. Egoismus habe sich breit gemacht, die Menschen hätten die Kraft des Bodens und das Göttliche nicht mehr gespürt. Erste Aufgabe sei deshalb, uns freizumachen von kleinen Gefühlsgefahren, die uns zu Böden zögen. Wir müßten uns vielmehr durchringen zu innerer Freiheit und handeln wie Menschen, die lüchten und kämpfen um die großen Gedanken deutschen Idealismus.

Dann hätten wir auch Gefühl.

wieviele irdische Menschen unter uns lebten, die die Lehre Christi nicht mehr gekannt, die das Gebot des Opfers vergessen hätten.

Die großen Gedanken der Gemeinschaft eines Volkes, die verlangen, daß wir dem Nächsten mehr geben als uns selbst, seien untergegangen im Materialismus. Hier würden wieder die Kräfte des Nationalsozialismus eingeleitet. Wesen Herz davon erfüllt sei, müsse den andern mitgeben. Unser Nächster müsse sich aufrichten an unserer Kraft. Mit Frohsinn und Freude wollten wir sie alle einreihen in die Bataillone deutscher Menschen. Immer wieder in der Geschichte werde der Nachweis geführt, daß der Aufstieg einer Nation über den einzelnen Menschen gehe.

Pg. Koft kennzeichnete dann das Symbol des neuen Deutschland als Verkörperung bester Tugenden. Sie symbolisierten das Wort: Unsere Ehre heißt Treue! Als 1933 die Fahne in Deutschland gehißt worden sei, habe der Nationalsozialismus die Scheidewand zwischen zwei Weltanschauungen gelegt. Beide könne man kennzeichnen durch zwei Menschen. Dort stehe die Vergangenheit und damit jener Mensch, von dem wir uns zu lösen beabsichtigten, ein Mensch ohne Glauben, ohne lebendige Religiosität, ohne Nächstenliebe, der Mensch im ektatischen Kampf um das Geld, aus dem Boden entwurzelte, nicht

die Kraft des Göttlichen verspürend, ein Mensch, der sich über Gott stellte.

Immer räche es sich, wenn die Menschheit sich gegen die Gesetze des Lebens stelle. Sie werde bestraft dafür bis ins letzte Glied.

Diesem Menschen stehe Adolf Hitler gegenüber, der an die Stelle der Maschine das Ethos setze, er schaffe einen Menschen, der sich in Gott hineinsetze, der den Begriff „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als höchsten sittlichen Leitsatz aufstelle, der den Menschen wieder zur Krone der Schöpfung mache, wie es ihm von Gott aufgegeben sei. Der Kampf dieser beiden Menschen sei die Verformung der großen Erzeugungserschließung zwischen zwei Weltanschauungen. Wenn Teufel und Gott sich bekämpften, dann könne wohl das Göttliche einige Zeit lang zurückgedrängt werden, schließlich siege aber doch das Göttliche, das Ethos und die Liebe. Hier sei Leben, dort Tod, hier der nationale Sozialismus, dort der Bolschewismus.

Dieser Kampf werde unaufhebbar eines Tages ausgefochten werden müssen.

An einem Bild in der Geschichte zeige Hauptabteilungsleiter Koft seinen mitgerissenen Zuhörern dann, wie die Völker untergegangen seien, weil sie ihr Herz verloren hätten, wie die Völker innerlich abstarben, die keinen Glauben und keine Ideale mehr hatten. Sie seien zum Tode verurteilt worden. Ein Mensch ohne Ideale habe keine Lebenskraft, sie werde vielmehr abgelöst durch Lebensschwäche, die zum Abgrund führe. Das römische Imperium vor 2000 Jahren habe viel Ähnlichkeit gehabt mit dem Deutschland vor 1933. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auf Versailles hin, im westlichen Europa hin und stellte mit besonderer Marant den Worten das Geburtenproblem hin. Geburtenrückgang sei eine Sache des Glaubens und der lebendigen Religiosität. Nicht das Weib an sich, sondern die Mutter sei die Seele des Hauses.

Die Frau wisse, was sie der Nation zu schenken, aber auch vorzuenthalten vermöge.

Der Ablauf göttlicher Gesetze zeige sich immer wieder im Bilde der Geschichte.

Den Weg der Ideale und der wahren Religiosität müsse auch die Organisation des Bauerntums gehen. Hier könnten wir auch erkennen, was der nationale Sozialismus nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt bedeute. Oswald Spenglers Wort vom Untergang des Abendlandes werde sich nicht bewahrheiten, weil Gott es nicht zulasse. Durch kein neues Ethos, durch das seine Befehle zum Begriff der Nächstenliebe bilde Deutschland im umbrannten Abendland einen festen Block, an dem die Verführung des Teufels zerbrechen würden. Unser Weg in die Zukunft werde durch diese Gedanken bestimmt. Wir wollen

markieren im heißen Glauben, mit dem Führer an der Spitze, mit dem Ideal einer formvollendeten Volksgemeinschaft im Herzen.

Im Anblicke des westfälischen Bauern präge sich seine Verbundenheit mit dem Boden aus. Das sei die Wurzel, in der wir alle fuhren. Ueber uns aber wölbt sich Tag und Nacht der Himmel, der uns in unseren Idealen fähren werde. (Lebhafter Beifall.)

Nach Dankworten des Kreisbauernführers sprach anschließend

Pg. Götzenjahn, Münster

über das neue Standesaufsichtungsverfahren, wie es angewandt wird auf schlecht wirtschaftende Bauern und Landwirte. Der Erörterung dieses Themas schied er einen geschichtlichen Abriss über die Entwicklung des Bodenechts voraus, zurückgehend bis auf das Völkerecht der Germanen, das in seinem letzten Welt im westfälischen Ackerrecht noch vorhanden war und nun im Reichserbhofgesetz wiedergekehrt ist.

Wie damals die Treuhänder der Sippe, so solle sich heute der Bauer als Treuhänder seines Volkes fühlen.

Der Redner berührte weiter die Bekanntmachung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken, der neuerdings infolge einer begründeten Neuerung erfahren hat, daß bei einem Teilverkauf von einem Grundstück über 8 ha jeder Verkauf über 1/2 ha genehmigungspflichtig ist.

Pg. Götzenjahn zersiederte dann die verschiedenen Arten der Standesaufsichtungsverfahren, wie sie als Wirtschaftsaufsicht durch einen Vertrauensmann, Wirtschaftsaufsicht durch einen Treuhänder und Abrechnung gegeben sind. Alle Maßnahmen würden in Zusammenarbeit mit dem Ackerbauern getroffen. Ähnliche Maßnahmen sind neuerdings auch anwendbar bei Landwirten. In seinen Schlussworten wies der Redner auf die großen Pflichten hin, die dem Bauern im Ackerbau gegeben sind. Um sie zu erfüllen, sei es notwendig, daß die Bauern ihrem Kreisbauernführer hilfreich zur Hand gingen. Wo sie irgendwo brachliegen, oder schlecht bewirtschaftete Land fänden, sollten sie den Ortsbauernführer benachrichtigen, damit auch dieses Land der Erzeugungserschließung in der richtigen Weise dienlich gemacht werden könne. Im übrigen seien bisher nur wenige Verfahren anhängig. In ganz Deutschland sei bisher noch keine volle Abrechnung durchgeführt worden.

Auch diese Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Nach einer kurzen Pause sprach

Pg. Dr. Landwehrmeyer, Münster

mit großer Sachkenntnis über „Maßnahmen zur Durchführung der Erzeugungserschließung“, und hier im wesentlichen über die verschiedenen Gruppen der Beihilfen. Noch nie sei der Ruf: Bauer an die Front! so nachdrücklich erklingen wie gerade jetzt. Nicht weil der Bauer in einem Etappenabschnitt liege, sondern weil von allen Stellen erkannt worden sei, daß

nur durch den ganzen und vollen Einsatz des Bauern die Aufgaben der nächsten vier Jahre zu lösen seien.

Auch in den vergangenen Jahren habe der bäuerliche Betrieb schon Enormes geleistet. Das sei abzulesen am Rückgang der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Das alles sei erreicht worden, trotzdem viele Flächen für die Gewinnung notwendiger Rohstoffe der Industrie freigegeben worden seien. Der Rückgang der Einfuhr sei sogar mög-

lich geworden, trotzdem für Reichszwecke und die Förderung des Verkehrs 550 000 ha landwirtschaftlicher Kulturland abgetreten worden seien.

Die Durchführung der Erzeugungserschließung erfordere gewaltige Opfer und den persönlichen Einsatz jedes Einzelnen, eine Entbehrung gewissermaßen, die dem Mittel eingelegt würden für eine nützbringende Produktionssteigerung. Unter diesem Gesichtspunkt seien auch die großen Beihilfeaktionen in Szene gesetzt worden, die er im Einzelnen jetzt erläutern wolle. Ein anderes System der Beihilfen mache es möglich, daß jetzt auch der einzelne Betrieb bedacht werden könne. Die Organisation der Beihilfen solle das Tempo der Maßnahmen steigern.

Der Redner besprach dann zunächst Maßnahmen der Landeskultur. Es handle sich darum, den vorhandenen Kulturboden so zu verbessern, daß er zu einer wesentlich höheren Leistung befähigt werde. Die Mittel müßten so angelegt werden, daß sich die Verbesserung und Mehrleistung in kürzester Frist auswirken könne. Pg. Landwehrmeyer besprach dann die Wege, die zur Erlangung der Mittel einzuschlagen sind und besprach zunächst Maßnahmen wasserwirtschaftlicher Art, die auf gemeinschaftlichem Wege mit Hilfe von Reichsdarlehen durchgeführt werden können. Der Bauer und Landwirt habe dann von sich aus die Berechtigung, Mittel für die Drainage eigener Grundstücke zu beantragen, um den Wasserhaushalt seiner Flächen zu regeln. Diese Beihilfen würden vom Oberpräsidium unter Beratung der Landesbauernschaft vergeben.

Eine sehr ernst zu nehmende Maßnahme sei die Vergrößerung der Ackerbaufläche durch Umbruch von Grünland. Es müsse das richtige Verhältnis zwischen Ackerfläche und Grünland geschaffen werden. Es solle so gearbeitet werden, daß auf einer kleineren Fläche die gleiche Anzahl Vieh gehalten werden könne. Eine große Aktion zur Intensivierung der Grünlandwirtschaft stelle auch die Form der Mahdewirtschaft dar.

Dieses Gebiet sei der Schlüssel für die Sicherung unserer Ernährung. Denn hier liege die Lösung des Einweih- und Festsproblems.

Es müsse gelingen, zusätzlich 100 Zentner Grünmasse für die Einfütterung zu gewinnen. Dadurch würden wir bei

rund 10 Millionen Kühen 1 Million to Eweis mehr erzielen.

Weiter werden Beihilfen gegeben — alle durch die Landesbauernschaft — für Neuverkopplung von Weiden, für die Anlage und Erweiterung von Düngestätten und Sauggruben und schließlich für Silos und Säuerungsanlagen. Gerade von den letzten Beihilfen werde viel zu wenig Gebrauch gemacht. Dabei sei die Einfütterung längst kein Problem mehr. Hier werde nur im Großen durchgeführt, was die Bauern seit Jahrhunderten beim Einmähen von Rappes tue. Jeder Betrieb müsse mit eigenem Futter in der Lage sein, die durchschnittliche Milchleistung der Kuh auf 15 Liter zu steigern. Außerdem sei es notwendig, durch Kartoffelfütterung unter Hinzunahme der eigenen Gerste 20 Millionen Schweine auf ein Gewicht von 2 Zentnern zu bringen. Möglicherweise würden später auch noch Beihilfen für arbeitssparende Maschinen gegeben. Wenn hinter allen Maßnahmen die volle Energie des Betriebsleiters stehe, dann werde es in der Geschichte einmal heißen, daß das deutsche Bauerntum in vorderster Front gekämpft habe. (Dankbare Aufnahme.)

An der Aussprache beantwortete Pg. Landwehrmeyer noch eine Anfrage über das Eingehen von Vieh an der Grastrantheit. Hier liege eine Überfütterung mit Eiweiß vor, die durch Raufutter weitgemacht werden könne. Wichtig sei auch, die Weidefläche zu verkleinern. Im Kranheitsfall solle man sofort den Tierarzt holen.

Direktor Dr. Sittling vom Arbeitsamt Bocholt befragte sich kurz mit den Beihilfen für Landarbeiterwohnungen, die 1800 M. betragen und bis zum Herbst 1937 noch gegeben werden. Die Sache lasse sich im Kreis Borken ganz gut an, denn bisher hätten sich 25 bis 30 Interessenten gemeldet.

Zum Schluß wies Kreisbauernführer Böling auf die Beihilfen für Oedlandkultivierungen hin. Man solle aber nur Flächen nehmen, die tatsächlich einen Ertrag abwürfen. Von dieser Arbeitstagung könne jeder viel mit nach Hause nehmen. Mit einem Gruß an den Führer beendete der Kreisbauernführer die Tagung. Die Nationallieder leiteten den Schlußtritt unter eine bedeutungsvolle Bauernkundgebung.

Am Abend war der Fröhlichkeit und dem Vergnügen freier Lauf gegeben. Jung und alt fand sich im harmonischen Rhythmus zusammen, um bei Musik und Tanz dem Tag einen beschwingten Ausklang zu geben.

Naturschutz muß Volksache werden

Gedanken eines forstmannes über Naturschutz und Wirtschaft

Seitdem ein Mensch zum erstenmal den Dornbusch auf dem Weideweg verbrannte und mit dem Gabelstiel eines Astes den Boden zur Scholle rührte, seitdem gibt es Kultur, und wir wollen nicht vergessen, daß dieses Wort ursprünglich „Ackerbau“ bedeutet. Seitdem aber auch jetzt diese Kultur im Kampf mit dem Unkraut der Erde und mit den uralten Feinden der Lebewesen.

Bis ins 15. Jahrhundert hinein waren die Eingriffe in den deutschen Wald nicht von zerstörender Wirkung. Als jedoch die Städte immer volkreicher wurden und als gar die Glas- und Eisenindustrie in die Wälder eindrang, da fraß die industrielle Technik am deutschen Wald. Das alles griff aber noch nicht an die Quelle der Erzeugungskraft des deutschen Waldes. Erst als die landwirtschaftliche Technik zur Stallfütterung überging und als demzufolge der Bauer dem Walde immer mehr seine Streu raubte, da ging auch der Waldboden und damit die Erzeugungskraft des deutschen Waldes rasch zurück.

Auf den so ausgeraubten Böden verschwanden die anspruchsvolleren Laubbäume und die forstliche Technik mußte zum Anbau der genügsameren Nadelbäume (Kiefer und Fichte) greifen. Borelli tat es nur notgedrungen und suchte das Laubholz nach Möglichkeit zu erhalten. Bald aber, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, mußten die Forstmänner lernen, mit dem Redensstil taufmännischer Betrachtungsweise dem Waldbesen zu Leibe zu rücken; nun fanden sie, daß — kapitalistisch betrachtet — der reine Edeleisenerwald, der reine dunkle Fichtenwald sich rascher und besser rentieren als der schone, lichte, naturnahe Mischwald aus Laub- und Nadelholz in ungleichen Altersmischungen. Kein Zweifel, die Rechnung stimmte, wenigstens zunächst. Die Technik der Reineisende mit Verjüngung in Großschlagschlägen blühte und sogar die Maschine hielt ihren Einzug auch in den Wald.

Aber dann kam das dicke Ende; mit der Vertreibung des unrentablen Laubholzes hatte man auch die vielen natürlichen Schutztruppen des Waldes vertrieben aus der Welt der Vögel und anderer Lebewesen der Waldbegleitwelt, und nun bekamen die natürlichen Feinde des Waldes rasch und vielerorts die Oberhand: die Nornenraupe verunstaltete den Fichtenwald, die Raupe des Riefernpanners und der Forleule zerstörte den Kiefernwald auf Hunderttausende von Hektaren. Die Technik hatte sich überleitet, die Rechnung war ohne den Wirt „Natur“ gemacht; der Zusammenbruch mußte kommen.

Heute ist in der deutschen Forstwirtschaft die Umkehr vollzogen. Der Zeitpunkt unserer ganzen Waldbaukunst besteht heute im heißen Bemühen, unsere unentbehrlichen Eingriffe in die Waldnatur nach Möglichkeit so zu gestalten, daß das im natürlichen Walde durch ausgeglichene Kräftepiel der im Walde wirkenden Lebewesen und anorganischen Stoffe möglichst wenig gestört, aber zur vollen Wirkung gebracht werde; daß alle die forstliche Technik sich möglichst innig, möglichst unmerklich in das natürliche Lebensgetriebe des Waldes einfüge, daß wir also nicht gegen die Natur, sondern — was viel schwieriger ist — mit der Natur arbeiten.

Der gleiche Geist des kalt rechnenden Gewinnstrebens, der im vorigen Jahrhundert den deutschen Wald gefährdet hatte, drohte noch vor kurzem — und mancherorts sogar noch heute! — in der deutschen Landwirtschaft. Was nichts einbrachte, schien unwirtschaftlich. Was nicht veräußert war, galt als Ladauhüter. Dieser Geist der Wirtschaftlichkeit duldet auch keine „Ladauhüter der Natur“. Also „fort mit den Dornsträuchern und Wildbäumen zwischen den Aedern, auf Hutengern und Begründern; entwerfere die Sumpfe, führt gerade die gewundenen Bachläufe und fällt den unnützen Eichenbaum droben auf der Gemarkungsgrenze! Mechanisiert die Landwirtschaft, damit die Maschine freie Bahn habe!“

So gab man dem Anblick der Heimat die Allernähe der Nützlichkeit und verkante, daß auch Landwirtschaft und Bauer naturgebunden sind. Man zerstörte damit die Heimatliebe und Heimatverwurzelung und förderte die Landflucht und Genußsucht, die der bäuerlichen Bevölkerung ans Mark griffen. Erst wenn sich Schäden im Großen zeigen, erkennt man — oft leider zu spät

— die Begehrte der Ueberwindung des Gewinnstrebens, die Ueberforderung der technischen sogenannten „Fortschritt“.

Befonders schlimm sind die Eingriffe in die natürliche Landschaft dann, wenn durch sie die Freude der Menschen an der Natur zu gemühtlichen Zwecken ausgenutzt werden soll. Moderne Jodelställe auf Älften mit Tanzbar und Autogaragen zerstörten die Natur im innersten Wesen. Und selbst in hochalpinen Berggasthäusern Smoking und Abendkleid üblich geworden sind, ist der Eindruck einer von den Schauern der Ewigkeit umgebenen Naturinsamkeit geföhren vor soviel Wellplunder und Großstadtluft.

Das Gegenstück von Rummelpfählen des Fremdenstroms sind die im allgemeinen nur von finigen Freunden der Natur aufgeschulten stillen Winkel ursprünglicher oder uralter erhaltener Natur, die bisher schon von den Landesforstverwaltungen oder von Naturschutzvereinen und künftig auch vom Reichsnaturschutzgesetz und den Naturschutzbehörden unter ihren besonderen Schutz genommen sind.

Der Deutsche von heute fühlt sich der Natur gegenüber nicht mehr als unumschränkter Herrscher „fast so hoch wie Gott“, sondern etwa wie ein moderner Staatslenker, der sich den gleichen Gesetzen unterstellt, wie sein letzter Volksgenosse. Wir stellen uns nicht der Natur „gegenüber“, sondern wir stellen uns mitten in sie hinein, wir betrachten uns als ihre Glieder. Für uns ist die deutsche Natur nicht nur die Existenzgrundlage unseres Volkes, sondern unsere Mutter.

Am Dritten Reich wird letzten Endes nicht mehr das technisch oder wirtschaftlich „Zweckmäßige“ erstrebt, sondern das Volksorganische. Nicht mehr die Wirtschaft ist letztes Ziel der Politik, sondern die Gesunderhaltung der Quellen der Volkskraft. Diese Quellen sind Blut und Boden. Volk und Heimatlande, der Mensch inmitten der Mutter Natur. Zu diesen Quellen gehört auch die Geschichte des Volkes.

Die Natur ist die sichere Offenbarung des Schönen und Wahren, des Harmonischen; sie ist „der Gottlieb lebendiges Reich“. Ewiger Gehege Welten öffnen wir hier und lernen Ehrfurcht vor dem Unerforschlichen und Unermeßlichen.

Die Natur als Quelle der Ehrfurcht ist allen Teilen unseres Volkes umso notwendiger, je mehr die Entwicklung der Zivilisation alle übrigen Quellen der Ehrfurcht bedroht hat. Der Naturschutz muß Volksache werden, dahin geht unsere Arbeit.

(Aus einem Vortrag von Ministerialrat Dr. Küstele-Münster).

Hilf mit im deutschen Frauenwerk

Deutsches Frauenwerk

Beilage

Tol

Keilerei im

Amer
Einer
mit dem
(Der g
legten
Ueber d
unserem
Bericht.

Der Negerf
standen, seine
halten. Er lie
hänger, für sic
schaffen, ohne
kommen. Die
dem Neger-Ap
vielen Gaststätt
Kolonialwaren



Der „Göttlich

und Wohnungen
amerikas. In d
Pökel „Himme
Engel“ nachde
kämlichen Ein
Schlafstelle, freie

Kürzlich mu
Birdfall, a
Baters von Ha
darauf, daß er
Belchuidige“, he
unter Vorpiegel
daher imlande
machen. Da er
gen würde, hätte
an diese Abmach
die Klagerin, no
langt war, angel
die er Himmel

Abendlich
Anhänger des „
samen Essen. Im
von Harlem lie
zu präbieren.
ihm besonders
ger“, die Platter
pflegen nach dem
die Hände zu kl
lungen. Die W
dann, wenn der
bungeoelle Pred

Eines Nachts
aus, um die Un
geheimes Ereign
daß in Amerika
ladung ausgeh
ter erziehen, mit
tung eines Ber
dem „Göttlichen
auf die Schult
überziehen, das
russgefrichen n

Die he

Ankunft des I

In den frühe
dem Frankfurt
den Toten v
auf Halbma
die Menschen, a
hörigen eingele
die Särge bergen
Abordnung der
SM-Haltemann
angereiten, der
Blumen umgeben
die Särge in de
Toten aus F
rück, während d
nach San, Nibel
Friedrichshafen

Auf dem Ell
zung der Frank
Kranje über Kr
Man sieht den
milliers des Re
ausländischer S
kruft das Vie
sch die Weiden
Jepelinrede: m
menge zu ihrer

Reitung du

Das Untersee
Helfe Nord den